

# Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Aboabonnementpreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst, einfache Bringerlohn monatlich 1.00 M. Durch die Post bezogen zweijährlich 8.00 M., unter Zusatzband für Deutschland und Österreich-Ungarn 2. 5.00. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Pedaktion: Weitmerplatz 10. Tel. 25261. Sprechstunde nur morgens von 12 bis 1 Uhr. Expedition: Weitmerplatz 10. Tel. 25261. Geschäftsstelle von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Abonnate werden die eingeholte Zeitung mit 25 Pf. berechnet, bei zweimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinsanzeigen. Abonnate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgeben sein und sind im Voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 182.

Dresden, Mittwoch den 9. August 1916

27. Jahrg.

## Die englisch-französischen Angriffe nördlich der Somme gebrochen. — Ergebnis der Luftkämpfe im Juli. — Erfolge bei den Kämpfen im Osten.

(W. T. V.) Amtlich Großes Hauptquartier, den 9. August 1916.

### Westlicher Kriegsschauplatz:

Die gestern berichteten Angriffe der Engländer und Franzosen nördlich der Somme gegen die ganze Front vom Douaumont bis zur Marne sind gebrochen. Die Engländer ließen 10 Offiziere, 374 Mann an unerwundeten Gefangenen in unserer Hand und büßten sechs Maschinengewehre ein; sie hatten schwere, blutige Verluste. Gegenübersteht ein heute nacht aus der Linie Oviller-Bouzincourt-Voitte vorgetragener, starker englischer Angriff.

Rechts der Maas griffen erhebliche französische Kräfte mehrmals in Thiaumont- und Zonneville-Abschnitt im Chateau- und Bergwald an. Mit schweren Verlusten mußte der Gegner unserem Feuer und an verschiedenen Stellen unserer Bajonetten weichen. Die Zahl der in unsere Hand gelungenen Gefangenen ist auf rund 330 gestiegen.

Ergebnis der Luftkämpfe im Juli: Deutscher Verlust: Im Luftkampf 17 Flugzeuge, durch Abshuss von der Erde 1 Flugzeug, vermisst 1 Flugzeug, im ganzen 19 Flugzeuge. Französischer und englischer Verlust: Im Luftkampf 15 Flugzeuge, durch Abshuss von der Erde 15 Flugzeuge, durch unerwollige Landungen innerhalb unserer Linien 6 Flugzeuge, bei Landungen zwecks Aufspurung von Spionen 1 Flugzeug, im ganzen 31 Flugzeuge, von denen 48 in unserem Feind sind.

### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:  
In der Nordspitze von Ausrand fügten wir heute frühlich unter Feuer einer größeren Zahl feindlicher Torpedoboote, Dampfer und Segler schweren Schaden zu und vertreibt sie dadurch.

Mußische Übergangversuche östlich von Friedland wurden vereitelt, nähere Patrouillen zwischen Bismarck- und Narow-See abgewiesen.

In der Serbisch- und Sächsische Front verschärft sich der Artilleriekampf; feindliche Angriffe in der Gegend von Skowrow sind gescheitert.

Wir sehr starken Kräften nahmen die Russen ihre Angriffsstellen südlich von Stobodawa, im Stobodawa-Bogen östlich von Kowel und nördlich von Kisielin im Artillerie-, Infanterie- und Maschinengewehrfeuer wieder zurückgesetzten. In schweren Nahkampf mit dem an Zahl weit überlegenen Feinde blieben unsere Truppen bei Auchow und Portskau Wolla (nordöstlich der Bahn Kowel-Luzk) Sieger.

Die Kämpfe westlich von Lutz sind zu unseren Gunsten entschieden. Durch entschlossenen Gegenangriff österreichisch-ungarischer Truppen sind verlorene Teile der Stellung östlich von Szelwowno restlos wieder gewonnen; 350 Gefangene sind eingegangen und mehrere Maschinengewehre erbeutet.

Front des Feldmarschallleutnants Erzherzog Karl:

Die Zahl der südlich von Taloze gemacht Gefangenen ist auf 12 Offiziere, 966 Mann gestiegen.

Südlich des Donets sind die verbündeten Truppen über die Linie Rjazow-Tschmienica-Ottonia zurückgewonnen.

### Balkan-Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

### Oberste Herrschaftsleitung:

Militarismus, Kampf gegen die deutsche Vorherrschaft, Billige Lösung der Nationalitätenprobleme, dauerhafter endgültiger Frieden mittels der Errichtung eines obligatorischen Schiedsgerichts. Der ständige Verwaltungsausschuss der Partei drückt einen Antrag auf Einberufung einer Konferenz der sozialistischen Parteien der sozialen Länder ein, die eine Politik verlangen müsse, die jeden Erwerbungstrieb an die Regierung, nachdem man seit der Bekämpfung wolle, was man von Karl und Verdun denken müsse. Pfeiffermann sagte unter Aufstellung auf die russische Krieg in Ostpreußen und Galizien, wenn man darin einzigt sei, die deutschen Kreuzen zu verbannt, so folge daraus nicht, daß nicht alle Militärs verbannt werden müssten. Die sozialistische Partei sollte ein Mittel zurücksieben, um möglichst schnell dem Kriege ein Ende zu machen. Man müsse die Regierung durch eine Interpellation zwingen, sich über die Abegesetzte auszusprechen. Die Verschärfung der Minderheitssolution wurde den französischen Zeitung von der Genfer verboten.

Die französischen Genossen wissen ganz genau, daß eine Rückgabe Elsass-Lothringen nur dann erreichbar ist, wenn es dem französischen Heere gelingt, die deutschen Truppen vollkommen zu besiegen. Heute haben gerade die ungeheuer schweren Kämpfe an der Somme stattgefunden. Die französische und die englische Heeresleitung haben eine Kraftanstrengung unternommen, die in diesem furchtbaren und schweren Krieg bisher kaum ihresgleichen hat. Trotzdem sind nennenswerte Erfolge nicht erreicht worden, nicht einmal solche Erfolge, aus denen man bei vernünftiger Überlegung schließen könnte, daß sie die Aussicht auf einen endgültigen Sieg Frankreichs und seiner Verbündeten größer gemacht haben. Die französischen Genossen müßten sich sagen, daß sie einem unerfüllbaren Ziel nachstreben oder wenigstens einem Ziele, das in günstigster Fall nur durch ungeheure Opfer an Gut und Blut erreicht werden könnte, die in keinem Verhältnis zu dem erzielten Erfolge ständen. Aber die Mehrheit der französischen Parteigenossen scheint heute noch von der sinnlosen Phrase beherrscht zu sein, daß das „1871 begangene Unrecht“, so wie es war, wieder gut gemacht werden müsse. Dieses Verlangen läßt sich höchstens dann begründen, wenn man der Meinung wäre, daß an den historisch überlieferten Staatsgebieten von Rechts wegen nichts geändert werden dürfte und daß etwa erfolgte Änderungen deswegen wieder rückgängig zu machen seien. Das ist aber eine Auffassung, die wohl einem Konserventiven von ganz altertümlicher Spielart anstände, die aber mit Sozialismus sicher nichts zu tun hat.

Die französischen Genossen wollen nicht beachten, daß Elsass-Lothringen zum größten Teile ein deutsches Land mit deutscher Bevölkerung, und daß es nach nur 40jähriger Zugehörigkeit zu Deutschland wirtschaftlich so eng mit ihm verbunden ist, daß seine Abtrennung nicht nur für das deutsche Volk, sondern auch für die Elsass-Lothringen mit den größten Nachteilen verbunden wäre. Die Mehrheit der französischen Parteigenossen scheint von einem nationalistischen Launen ergriffen zu sein, der sie für alle nüchternen Erwägungen blind macht.

Aus dem vorliegenden Telegramm ergibt sich ferner, daß die französischen Sozialisten noch immer auf dem geraden konservativen Standpunkt stehen, daß sie ein Zusammentreffen mit den deutschen Parteigenossen ablehnen müssen, solange

die sich nicht von der Verantwortung für den Krieg freigemacht hätten. Wahrlieb eine törichte Phrase. Der deutschen Sozialdemokratie ist gar nicht eingefallen, die Verantwortung für den Krieg zu übernehmen; im Gegenteil, sie hat sie immer sehr deutlich abgelehnt. Sie hat sich nur auf den Standpunkt gesetzt, daß sie, solange an der ehemaligen Front des Krieges nichts geändert werden kann, ihr Vaterland verteidigen muß, und als ein Mittel der Vaterlandsverteidigung erscheint wenigstens der Mehrheit der deutschen Sozialdemokratie auch die Bewilligung der Kredite. Die Mehrheit der französischen Sozialisten hat sich immer noch nicht von dem Gedanken befreit, daß ihr Verhalten mit einem andern Wahlstand gemessen werden muß, als das der deutschen Sozialdemokraten; denn sie halten es nicht nur für ganz selbstverständlich, daß sie die Kredite bewilligen, sie dürfen sogar die Forderung der Eroberung Elsass-Lothringens immer wieder ausspielen, aber die deutsche Sozialdemokratie soll nicht dabei helfen, zu verbüßen, daß Deutschland von den Horden des russischen Despotismus überwältigt wird. Die Mehrheit der französischen Parteigenossen will also, daran kann kein Zweifel sein, vorläufig noch keinen Frieden. Sie will die Fortsetzung des Krieges. Wer die politischen Vorgänge in Deutschland und die Diskussionen in der deutschen Presse verfolgt (und das können wir von den Büchern der französischen Sozialdemokratie voraussehen), kann deutlich genug erkennen, daß Frankreich, wenn es wollte, von Deutschland einen durchaus erträglichen Frieden haben könnte. Wenn trotzdem die Sozialisten — die am ehesten dazu berufen wären, ihre Hand zur Abdankung eines Friedens zu reichen — immer wieder Forderungen ausspielen, die eine Herabführung des Friedens auslösen, so nehmen sie damit die Schuld auf sich für die Ströme von Blut, die wir fürchten, in diesem ungeheuren Kriege noch fließen werden.

Über die Haltung der französischen Minderheit kann aus den vorliegenden Meldungen ein klares Bild nicht gewonnen werden, da die Genfer ihre Rechte und Reaktionen unterdrückt hat. Soweit bisher bekannt ist, steht die Mehrheit der französischen Minderheit ungefähr auf dem gleichen Standpunkt wie die deutsche Mehrheit, sie will die Vaterlandsverteidigung, ist aber bereit, mit den Parteigenossen in den gegnerischen Ländern zur Erlangung eines Friedens zusammenzuarbeiten.

Die deutsche Minderheit könnte aus dem Verlauf der Verhandlungen der französischen Sozialisten erkennen, wie sinnlos ihr ganzes Treiben ist. Das Vorgehen der deutschen Minderheit hätte nur dann einen Zweck, wenn man zu der Annahme berechtigt wäre, daß die deutsche Regierung könnte einen Frieden bekommen, und es läge nur an ihr, wenn der Frieden noch nicht geschlossen ist. Jetzt zeigt es sich von neuem, daß nicht einmal die französischen Sozialisten zu einem für Deutschland erträglichen Frieden bereit sind; denn daß wir Elsass-Lothringen an Frankreich abtreten sollen, ist bisher, soweit wir wissen, von den extremen Anhängern der Minderheit nicht gefordert worden. Wie kann man da annehmen, daß es der deutschen Regierung möglich wäre, sich mit den Herren Poincaré und Briand zu verständigen.

Dem Frieden bringt uns das Verhalten unserer Minderheit sicher nicht näher; es kann nur den Erfolg haben, daß unsere Partei gleichwährend und damit die Waffen stumpe gemacht wird, die das deutsche Proletariat wie früher so auch nach dem Kriege dringend genug brauchen wird.

### Kriegerbelegschaft in England.

Eine Anzahl bekannter englischer Persönlichkeiten, u. a. das Unterstaatssekretär Birk, Lord Courtney und der Vertreter Englands auf der aktuellen Friedenskonferenz, Frey, verbreiteten ein Manifest mit Friedensbedingungen, die in der Haupthand mit denen der Stolzhauer Konferenz übereinstimmen.

### Der Heilige Krieg

macht unseren Gegnern an mehreren Punkten des orientalischen Kriegsschauplatzes schwer zu schaffen. In Persien haben die türkischen Truppen über Armandschah hinaus vorrückend Sazma und andere auf der Straße nach Hamadan gelegene Ortschaften besetzt. In Tripolis werden die Italiener von den Arabern immer mehr ans Meer gedrangt und an der ostsyrischen Front bedrohen die Türken den Sueskanal.

Der Angriff auf Romani bei Port Said ist nicht in gleicher Linie zu bringen mit jenen großen Massentaten der türkischen Armee, aber im Zusammenhang der Kämpfe im Orient kommt dem Erscheinen von etwa 14.000 Türken vor den englischen Stellungen bei Port Said eine erhebliche Bedeutung zu. Schon das Vorrücken über die Wüste der Halbinsel Sinai ist eine höchst bedeutsame Leistung. Der Vormarsch der Türken ging nach dem Bericht der Daily Mail längs der alten Karawanserstraße von El Arish nach El Kantara am Sueskanal. Der ganze Vormarsch wurde während der Nacht vollzogen; untertags rasteten die Truppen unter Palmengruppen im Schatten, wobei sie sich zugleich der Sicht der englischen Flieger entzogen. Im Kampfräume angelangt, stellten sie sofort die Schützengräben her und schufen so bei Qaratina einen festen Rückhalt ihrer Operationen. Von Qaratina aus näherten sie sich dann zunächst auf zehn Kilometer Entfernung Romani. Nach dem türkischen Bericht

Die beiden Hauptabstimmungen auf der Tagung des Nationalrates der sozialistischen Partei Frankreichs ergaben nach den heutigen französischen Zeitungen folgendes Zahlenverhältnis: Ein Reichsabstimmungsantrag, der zu Beginn der Sitzung von der Mehrheit gestellt worden war, wurde mit 1830 gegen 1050 Stimmen abgelehnt. Die Resolution Rennaudel, die sich gegen die vorläufige Wiederaufnahme der internationalen Verpflichtungen aussprach, erhielt 1824 Stimmen gegen 1075. Rennaudel als Sprecher der Mehrheit der Abstimmten erklärte in der Diskussion, daß ein Zusammentreffen mit den deutschen Sozialdemokraten erst dann möglich sein werde, wenn diese sich von der Verantwortung, die sie für den Krieg hätten, losgesagt hätten. Von den anderen Reichstagsabgeordneten wurden die Kriegsziele wie folgt gekennzeichnet: Unterdrückung des französischen

handelte es sich um ein Vorstoßen mit Erkundungsabteilungen bis in die Umgebung von Romani und um ein kleines Gefecht zwischen Vorstossabteilungen östlich vom Suezkanal. Damit ist die Grenze der Bedeutung des Gefechts angegeben. Aber der Vormarsch der Türken an die ägyptische Grenze ist darüber hinaus deshalb von großer Wichtigkeit, weil er die englischen Kräfte in Ägypten bindet. Man wird sich erinnern, daß die Franzosen wiederholt die Forderung aufgestellt haben, es müßten aus Ägypten die Engländer ihre Truppen nach dem Suezkanal schaffen, wo ihre Bedeutung wichtiger wäre. Das Vordringen der Türken an die ägyptische Verteidigungsfront hebt die freie Beweglichkeit der Engländer auf.

### Türkische Erfolge.

Konstantinopel, 8. August. Amlicher Bericht vom 23. Juli 1916 (Türkische Heitreibung). In der Front keine Veränderung. In Persien wurde die vom rechten Flügel unserer Armee am 23. Juli in drei Kolonnen angelegte Unternehmung gegen zusammengezogene russische Kräfte östlich Hermanschah mit Erfolg fortgesetzt. Bis zum 24. Juli abends waren die Russen endgültig gegen Kaukassien in der Richtung auf Samara zurückgeworfen. Diese zweitägigen Unternehmungen spielten sich folgendermaßen ab: Untere gegen Safna im Zentrum vorgehende Kolonne nahm im Süden die feindlichen Verhinderungen, die sich in der Umgebung von Hadjiabad und Madirabad befanden. Der Feind versuchte sich in den Stellungen westlich des Dorfes Nijotou zu behaupten, mußte sich aber infolge unserer scharfen Verfolgung und des von uns gegen seine Front und seine Flanken ausgebildeten Drudes in der Richtung auf Safna zurückzuziehen. Am 24. Juli wurde die Verfolgung bei Mergenhausen wieder aufgenommen, ohne daß dem Feinde, der an verschiedenen Stellen Widerstand zu leisten sich bemühte, Zeit gelassen wurde, wieder zu Kräften zu kommen. Schließlich vermögte der Feind sich in der Ortschaft Safna (15 Kilometer östlich Hermanschah) nicht zu behaupten und ging am Nachmittag in der Richtung Kaukassien zurück. Während dieser Zeit befand sich unsere südlich der Straße Hermanschah-Hamadan vorgehende Abteilung in Rührung mit russischen Kräften bei Maroz (15 Kilometer südlich Safna). Untere Abteilung am linken Flügel ging nördlich in der gleichen Richtung vor und warf den Feind zurück, der sich nach Songout (10 Kilometer nordöstlich Hermanschah) zurückzog und sich dort festigte, wogenen untere Abteilung am rechten Flügel sich Maroz bemächtigte. Unsere Truppen im Zentrum befanden sich gestern abend 15 Kilometer östlich Safna. Unsere Kräfte waren östlich Safna zusammengezogene feindliche Truppen gegen Osten weiter zurück.

Kaukasusfront: Die in den Abschnitten Billis, Musch und Ognot von uns eingeleitete Offensive entwickelte sich weiter zu unseren Gunsten. Durch unsere gegen Billis angelegten Angriffe sind alle feindlichen im Süden den Ort bebehrenden Stellungen in unsere Hände gefallen. Ein gegen den Feind, der sich auf unzugänglichen Bergstellen acht Kilometer südlich Musch befand, angelegter Angriff war gleichfalls erfolgreich. Der Feind wurde gegen Musch zurückgeworfen. Untere östlich Musch gegen Norden angelegten Truppen erreichten Murodabou. Bei dem gestrigen Angriff südlich Ognot wurden 500 Soldaten zu Gefangenen gemacht und abermals eine Kanone und vier Munitionskisten erbeutet. Im Zentrum haben sich die von dem Feind gegen verschiedene Stellen unserer Front östlich Erzindjan und Aflitj gerichteten Angriffe, denen unsere Truppen stand hielten, verlangsamt, wobei der Feind schwere Verluste erlitt.

Aegyptische Front: Unsere in der Richtung auf Roumani angelegte Erkundungsabteilung erreichte die feindliche bestreite Linie, richtete trotz heftiger Beliegung von vier Kriegsschiffen an der Küste von Roumanien einen flüchtigen Erkundungsangriff gegen starke, feindliche, aus verschiedenen Verbündeten zusammengesetzte Truppen und kehrte dann in ihre Stellungen bei Rostia zurück. Hierdurch ermutigt, verlor der Feind unsere in der Umgebung von Rostia zusammengezogenen Truppen anzugreifen, wurde aber mit schweren Verlusten für ihn zurückgeworfen. Einer unserer Flieger zwang am 24. Juli ein feindliches Flugzeug in der Umgebung von Roumanien zum Niedergehen und zerstörte es. Unsere Flugzeuge begleiteten mit Erfolg den Haufen Ismailie und dort befindliche Gebäude mit Bomben. Feindliche Reiterei, die am 25. Juli im Engpass von Aboudjera östlich Suez angegriffen hatte, wurde nach achttägigem Kampfe zurückgeschlagen. Gewehre und Batonnete wurden erbeutet.

### Aegyptische Nachrichten aus englischer Quelle.

London, 8. August. Der jetzige Kommandant der Streitkräfte in Ägypten berichtet: Das Feuer unserer Artillerie, unserer Gewehre und Maschinengewehre war außerordentlich wirksam. Die türkischen Verluste an Toten und Vermissten sind nach allen Berichten sehr schwer. Am 5. August abends spät hat die territoriale Infanterie die starke Nachstellung tapfer genommen. Unsere Verfolgung der Türken dauert auf einer Distanz von 18 Meilen fort und überschreitet das Beden von Rostia und Unmaisha (8). Die Zahl der unverwundeten Gefangenen beläuft sich gegenwärtig auf 45 Offiziere und 4100 Mann in vorläufiger Gesundheit.

### Das mehrfache Persien.

Nach einer Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur haben die Geländen Rußlands und Englands in Teheran und die persische Regierung am 6. August Notes ausgetauscht, durch welche zwischen den drei Ländern ein Einvernehmen erzielt worden ist, das die freundlichen Beziehungen zwischen England, Rußland und Persien endgültig befestigt und verschiedene Fragen hinsichtlich der finanziellen und militärischen Organisation Persiens für alle Zeiten günstig löst. Was dies letztere betrifft, so wird sie im nördlichen Persien durch die Entwicklung einer persischen Brigade mit Hilfe russischer Lehrmeister und in Südpersien durch die Bildung genügend starker Abteilungen mit Hilfe englischer Lehrmeister verwirklicht werden.

### Vom Kriege auf den Meeren.

#### Oesterreichisch-ungarische Unternehmungen zur See.

Der österreichisch-ungarische Flottenkommando meldet: Ein Seeflugzeuggeschwader hat in der Nacht vom 7. auf den 8. August die feindlichen Batteriestellungen an der Monza-Mündung, die feindliche Seeflugstation Gorgo mit schweren, mittleren und

Brandbomben ausgiebig und erfolgreich besiegt. Die Seefliegergruppe wurde heftig beschossen, lehrte jedoch unverletzt zurück. Die Agenzia Stefani meldet: In der Nacht vom 4. zum 5. August und am Tage des 6. August führten einige unerhörte Torpedoboote gegen die feindliche Küste zwischen Tuino und Miramare demonstrative Aktionen aus. Während dieser Operationen wurden die Torpedoboote, ohne Schaden zu erleben, von feindlichen Flugzeugen angegriffen.

### Zunehmende Vergewaltigung Norwegens durch England.

Christiania, 8. August. Nach einer isländischen Tageszeitung, die am isländischen Fang teilnahmen, mußten ins verpflichten, den gesamten Fang an England zu dem unglaublich niedrigen Maritimapreis von 45 Kronen pro Tonnen zu verkaufen. Der erste norwegische Handelskampfer ist heute aus Island in Bergen mit 600 Tonnen angekommen. Er erhielt vom britischen Vertreter der britischen Regierung den Bescheid, 45 Kronen sei ein zu hoher Preis, und weigerte sich, die Ladung abzunehmen. Er verbot jedoch weiter zu verkaufen. Die Fischer wandten sich nunmehr an die norwegische Regierung, da die jetzigen Auflände unhalbar sind.

### Schiffsverluste im Juli.

London, 8. August. Holländische Schiffsahrtkreise erfahren aus London, daß nach Schwierigkeiten englischer Reedereien die Handelsflotte im Monat Juli ungefähr 110 000, die Handelsflotte der Neutralen 24 000 Tonnen Laderaum durch U-Bootkrieg verloren hat.

### 18 englische Fischdampfer versenkt.

Huizen, 8. August. Der Fischlogger K. W. 125, von dem vor einer Zeit die Meldung kam, daß achtzehn englische Fischdampfer durch U-Boote in den Grund geholt wurden, ist hier angekommen und berichtet, daß zwei dieser Trawler von einem U-Boot angegriffen wurden. Einer der Trawler, der bewaffnet war, nahm den Kampf gegen das U-Boot an, um den drei anderen Gelegenheit zu geben, in westlicher Richtung zu entkommen. Der bewaffnete Trawler Nelly Mullens A. D. 68 wurde, nachdem noch zwei deutsche U-Boote aufgetaucht waren, rasch zum Sinken gebracht. Ein Mann der Besatzung wurde von dem Logger Doggerbank Sch. 197 aufgenommen, und diese Gesetzlosen erzählten, daß Tags vorher vierzehn englische Trawler von der selben Gruppe von U-Booten versenkt wurden. Die drei U-Boote, die die Nelly Mullens zum Sinken gebracht hatten, verfolgten hierauf die drei flüchtenden Trawler. Man hörte schweres Feuer, so daß man glaubt, daß auch diese drei Schiffe versenkt wurden.

Noch Blättermeldungen wurde der mit Grubenholz beladenen dänischen Dreimaster Emilie Christine auf der Nordsee treibend aufgefunden. Das Schiff war von der Mannschaft verlassen worden. Deutsche Herringfischer haben den Dreimaster in Montrose eingeholt. — Der dänische Dampfer Nyduu, der vorgestern von Frederikshavn nach Hopenhagen abging, wurde von einem deutschen Kriegsschiff in Antlantik aufgetroffen und im Dersund südwärts geführt. Nyduu befördert zurzeit die Fahrt zwischen Christiania, Frederikshavn und Hopenhagen. Man erwartet die baldige Freilösung. — Der norwegische Dampfer Spival, 1878 Bruttotonnen, ist torpediert worden. — Die Nationalindustrie meldet aus Christiania: Gestern nacht wurde vor Arendal ein norwegisches Schiff aus Christiania von einem deutschen Unterseeboot angehalten. Da aber gleichzeitig ein englischer Dampfer auftauchte, gab das Unterseeboot den norwegischen Dampfer frei und brachte den englischen Dampfer auf. Es fuhr mit ihm in südlicher Richtung davon. — Bloobs berichten: Man glaubt, daß der britische Dampfer Trident verloren worden sei. Bloobs meilen aus Stokholm vom 7. d. M., daß bei dem Feuerschiff Singstrand eine dänische Brig von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden ist. — Noch einer Meldung aus Marseille ist der Dampfer Mac Maria am Montag nach einer abenteuerlichen Fahrt dort eingetroffen. Es wurde von einem Tauchboot angegriffen und einsam nur dank dem Aufsuchen eines Hilfskreuzers.

### Der österreichisch-ungarische Bericht.

Bienn. Amlich wird verlautbart den 8. August 1916:

#### Russischer Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Feldmarschalleutnants Erzherzog Karl: Die Karpathentenzen gewannen auf den Höhen südlich von Jablonien und der Borchia-Boden und brachten über 1000 Gefangene, vier Maschinengewehre ein. Südwestlich Delatys wehrten die Kreitkräfte des Generalobersten v. Koerch abmerklich rückwärtig. Von der Borchia-Boden abermals russische Vorhöhe ab. Westlich von Olytua und von Tumaz griff der Feind gestern vormitag in großen Massen an. Eine seiner Angriffsgruppen drang westlich von Olytua bis über unsere erste Linie hinaus, wurde aber durch Gegenangriff österreichisch-ungarischer Streitkräfte völlig zurückgeworfen, wobei über 1000 Gefangene in unserer Hand blieben. Bei Tumaz wurde die Versetzung vor einem überlegenen Stoß des Feindes in den Raum westlich des Oltas verlegt. Südlich von Borchia sammelten unsere Truppen das linke Kerec-Ufer. Es wurden über 700 Russen gefangen, fünf Maschinengewehre erbeutet.

Heeresfront des Generalsfeldmarschalls v. Hindenburg: Bei Salzage verließ der gestrige Tag verhältnismäßig ruhig. Südwestlich von Tschirn in Polenien schlug die Armeen des Generalobersten v. Kerzianowsky hente sich eine Reihe heftiger russischer Vorhöhe zurück. Der Feind wurde teilweise in die Gegenangriff zurückgeworfen. Die Truppen des Generals Jath verstellten südlich von Borchia abermals mehrere russische Übergangsvorhöhe.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Die erbitterten Kämpfe im Görz-Küsten dauen mit unverminderter Härte fort. So am Görzer Brückenkopf westlich des Monza-Sämplinden Truppen folgten seit dem 6. August nachmittags zahlreiche, weit überlegene feindliche Angriffe blutig ab. Hierbei wurden 2932 Italiener, darunter 72 Offiziere, gefangen. Um die tapfere Besetzung des Brückenkopfes, gegen die sich immer neue wütende Angriffe der Italiener richten, vor großen Verlusten zu bewahren, wurde sie heute früh auf das östliche Monza-Ufer zurückgenommen. Auf der Hochfläche von Dobrodo schielen am Monte San Michele und bei San Martino alle feindlichen Angriffe unter den schwersten Verlusten des Gegners. Oben brachen weitere südlich starke italienische Angriffe in unserm Feuer völlig zusammen. Alle Stellungen sind hier im Besitz unserer Truppen. An der Görziner und Tiroler Front stellenweise lebhaft Artilleriekämpfe.

#### Süddöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.  
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

### Truppenverschiebungen in Beßarabien.

Wie das Berliner Tageblatt meldet, ist Generalfeldmarschall v. Hindenburg Donnerstag früh um 7 Uhr in Lemberg zu einem kurzen Aufenthalt eingetroffen. Er wurde dort vom Generalobersten v. Böhm-Ermolli, vom Kommandanten und Vertretern der örtlichen Schiedertruppen und verweilte längere Zeit im Gebüde des Armes. 1 Uhr nachmittags reiste Hindenburg weiter.

Nach Meldungen, die in Bucarest eingingen, sind in Südbukowina wieder große Truppenverbündete von der besetzten Linie Rieni-Bender-Adermann. In Südbukowina sollen über 300 000 Soldaten zusammengezogen sein. Der Schwarze Meer-Gletscher ist der Begriff, unter dem es hier mit größeren Kohlenvorräten auf verschiedenen Punkten zwischen dem Donauhafen Wilts und Adermann zusammenzuschließen. Der Preis dieser militärischen Maßnahmen ist vorläufig unbekannt; sie sind wohl zunächst als eine Bedrohung Bulgariens aufzufassen.

Vom Balkan kriegerisch anhaltend meldet ein sohnhafter Blatt über Paris, daß südlich des Donauhafens täglich Scharmüller stattfinden. Die in Sofia erscheinende Rundschau veröffentlicht Mitteilungen von Flüchtlingen, wonach am 22. Juli in Seres ein blutiger Zusammenstoß zwischen Griechen und Franzosen stattgefunden hat. Fünf Personen blieben tot auf dem Platz. In der Stadt wurden alle Läden geschlossen und der Verkehr eingestellt. Die französischen Patrouillen durchzogen die Stadt. Schätzungen erfolgten in Drama. Im Innern des Landes bereitete sich Ernstes vor. Das Volk wird täglich erbittert.

Corriere della Sera erzählt aus Athen zu den bereitstehenden Wahlern u. a.: Galls Venizelos unterliegen soll. Sichere Gewinnerkennung ist nicht vorhersehbar. Die Griechen und Franzosen schaute sich die Deutschen freundlichkeit Griechenlands ansehen und durch eine Bladade und ihre Kanonen Griechenland schwer bestrafen. Das heißt also: Die Entente kündigt Gewaltmaßnahmen an für den Fall, daß die Wahlen nicht zu ihren Gunsten ausfallen! Das ist die Souveränität und Freiheit, die der Bierverband dem griechischen Volke angeblich retten will!

### Deutsches Reich.

#### Der bayrische König und die Annexionspolitik.

Vor einigen Tagen wurde gemeldet, daß der bayrische König eine Anzahl Herren empfangen hätte, die ihm ihre Anhänger für Friedensbildung und Kriegsziele vorbrachten. Der König von Bayern habe bei dieser Gelegenheit den Annexionspolitiken eine deutliche Stütze zuteil werden lassen, indem er von den empfangenen Herren zu den verantwortlichen leitenden Stellen verlangte. Die Bündnisbindung bringt es nun fertig, die Tatsache, daß der König einen Empfang überhaupt gewährt hat, als eine Abjekt zu bezeichnen, die von allerhöchster Stelle der holbamtlchen Diplomatie der Bayrischen Staatsregierung zuteil geworden sei. Die Bayrische Staatsregierung hatte sich, wie berichtet, vor einiger Zeit in sehr schwerer Form gegen die Bündnisgruppe aufgesetzt. Damit befindet sich die Bayrische Bündnisbindung aber sehr auf dem Holzweg. Unter Ministerialbeamten, die über bayerische Dinge sehr gut unterrichtet sind, pflegt, erklärt, es sei ein lächerlichesphantastische, wenn nicht geradezu die Ausübung einer brausenden Phantasie, wenn nicht auswendig die Reichsflagge gestellt werden. Die Ausübung, bei dem Bündnisgruppen offenbar in nicht schädigendem Material und in sonstiger Unkenntlichkeit aller in Beziehung stehenden politischen Gruppierungen gearbeitet wird, als ob es im Deutschen Reich selbst, die gegen England irgendwelche Jurisdicition in der diplomatischen Beobachtung, sei vollkommen grundlos. Es besteht kein Einigkeit in Deutschland darüber, daß es mit seinen Bündnisabkommen nicht ausreicht, um England zu zeigen, daß es mit seinen Bündnisabkommen einzuhalten ist. Seitdem die Bündnisgruppe die Bündnisbindung ihrer politischen Wirkung beseitigt, kann sie nicht ausreichen, um die Bündnisgruppe zu überzeugen, wenn sie nicht auswendig die Ausübung einer bayerischen Bündnisgruppe gestellt werden. Die Ausübung, bei dem Bündnisgruppen offenbar in nicht schädigendem Material und in sonstiger Unkenntlichkeit aller in Beziehung stehenden politischen Gruppierungen gearbeitet wird, als ob es im Deutschen Reich selbst, die gegen England irgendwelche Jurisdicition in der diplomatischen Beobachtung, sei vollkommen grundlos. Es besteht kein Einigkeit in Deutschland darüber, daß es mit seinen Bündnisabkommen nicht ausreicht, um England zu zeigen, daß es mit seinen Bündnisabkommen einzuhalten ist. Seitdem die Bündnisgruppe die Bündnisbindung ihrer politischen Wirkung beseitigt, kann sie nicht ausreichen, um die Bündnisgruppe zu überzeugen, wenn sie nicht auswendig die Ausübung einer bayerischen Bündnisgruppe gestellt werden. Die Ausübung, bei dem Bündnisgruppen offenbar in nicht schädigendem Material und in sonstiger Unkenntlichkeit aller in Beziehung stehenden politischen Gruppierungen gearbeitet wird, als ob es im Deutschen Reich selbst, die gegen England irgendwelche Jurisdicition in der diplomatischen Beobachtung, sei vollkommen grundlos. Es besteht kein Einigkeit in Deutschland darüber, daß es mit seinen Bündnisabkommen nicht ausreicht, um England zu zeigen, daß es mit seinen Bündnisabkommen einzuhalten ist. Seitdem die Bündnisgruppe die Bündnisbindung ihrer politischen Wirkung beseitigt, kann sie nicht ausreichen, um die Bündnisgruppe zu überzeugen, wenn sie nicht auswendig die Ausübung einer bayerischen Bündnisgruppe gestellt werden. Die Ausübung, bei dem Bündnisgruppen offenbar in nicht schädigendem Material und in sonstiger Unkenntlichkeit aller in Beziehung stehenden politischen Gruppierungen gearbeitet wird, als ob es im Deutschen Reich selbst, die gegen England irgendwelche Jurisdicition in der diplomatischen Beobachtung, sei vollkommen grundlos. Es besteht kein Einigkeit in Deutschland darüber, daß es mit seinen Bündnisabkommen nicht ausreicht, um England zu zeigen, daß es mit seinen Bündnisabkommen einzuhalten ist. Seitdem die Bündnisgruppe die Bündnisbindung ihrer politischen Wirkung beseitigt, kann sie nicht ausreichen, um die Bündnisgruppe zu überzeugen, wenn sie nicht auswendig die Ausübung einer bayerischen Bündnisgruppe gestellt werden. Die Ausübung, bei dem Bündnisgruppen offenbar in nicht schädigendem Material und in sonstiger Unkenntlichkeit aller in Beziehung stehenden politischen Gruppierungen gearbeitet wird, als ob es im Deutschen Reich selbst, die gegen England irgendwelche Jurisdicition in der diplomatischen Beobachtung, sei vollkommen grundlos. Es besteht kein Einigkeit in Deutschland darüber, daß es mit seinen Bündnisabkommen nicht ausreicht, um England zu zeigen, daß es mit seinen Bündnisabkommen einzuhalten ist. Seitdem die Bündnisgruppe die Bündnisbindung ihrer politischen Wirkung beseitigt, kann sie nicht ausreichen, um die Bündnisgruppe zu überzeugen, wenn sie nicht auswendig die Ausübung einer bayerischen Bündnisgruppe gestellt werden. Die Ausübung, bei dem Bündnisgruppen offenbar in nicht schädigendem Material und in sonstiger Unkenntlichkeit aller in Beziehung stehenden politischen Gruppierungen gearbeitet wird, als ob es im Deutschen Reich selbst, die gegen England irgendwelche Jurisdicition in der diplomatischen Beobachtung, sei vollkommen grundlos. Es besteht kein Einigkeit in Deutschland darüber, daß es mit seinen Bündnisabkommen nicht ausreicht, um England zu zeigen, daß es mit seinen Bündnisabkommen einzuhalten ist. Seitdem die Bündnisgruppe die Bündnisbindung ihrer politischen Wirkung beseitigt, kann sie nicht ausreichen, um die Bündnisgruppe zu überzeugen, wenn sie nicht auswendig die Ausübung einer bayerischen Bündnisgruppe gestellt werden. Die Ausübung, bei dem Bündnisgruppen offenbar in nicht schädigendem Material und in sonstiger Unkenntlichkeit aller in Beziehung stehenden politischen Gruppierungen gearbeitet wird, als ob es im Deutschen Reich selbst, die gegen England irgendwelche Jurisdicition in der diplomatischen Beobachtung, sei vollkommen grundlos. Es besteht kein Einigkeit in Deutschland darüber, daß es mit seinen Bündnisabkommen nicht ausreicht, um England zu zeigen, daß es mit seinen Bündnisabkommen einzuhalten ist. Seitdem die Bündnisgruppe die Bündnisbindung ihrer politischen Wirkung beseitigt, kann sie nicht ausreichen, um die Bündnisgruppe zu überzeugen, wenn sie nicht auswendig die Ausübung einer bayerischen Bündnisgruppe gestellt werden. Die Ausübung, bei dem Bündnisgruppen offenbar in nicht schädigendem Material und in sonstiger Unkenntlichkeit aller in Beziehung stehenden politischen Gruppierungen gearbeitet wird, als ob es im Deutschen Reich selbst, die gegen England irgendwelche Jurisdicition in der diplomatischen Beobachtung, sei vollkommen grundlos. Es besteht kein Einigkeit in Deutschland darüber, daß es mit seinen Bündnisabkommen nicht ausreicht, um England zu zeigen, daß es mit seinen Bündnisabkommen einzuhalten ist. Seitdem die Bündnisgruppe die Bündnisbindung ihrer politischen Wirkung beseitigt, kann sie nicht ausreichen, um die Bündnisgruppe zu überzeugen, wenn sie nicht auswendig die Ausübung einer bayerischen Bündnisgruppe gestellt werden. Die Ausübung, bei dem Bündnisgruppen offenbar in nicht schädigendem Material und in sonstiger Unkenntlichkeit aller in Beziehung stehenden politischen Gruppierungen gearbeitet wird, als ob es im Deutschen Reich selbst, die gegen England irgendwelche Jurisdicition in der diplomatischen Beobachtung, sei vollkommen grundlos. Es besteht kein Einigkeit in Deutschland darüber, daß es mit seinen Bündnisabkommen nicht ausreicht, um England zu zeigen, daß es mit seinen Bündnisabkommen einzuhalten ist. Seitdem die Bündnisgruppe die Bündnisbindung ihrer politischen Wirkung beseitigt, kann sie nicht ausreichen, um die Bündnisgruppe zu überzeugen, wenn sie nicht auswendig die Ausübung einer bayerischen Bündnisgruppe gestellt werden. Die Ausübung, bei dem Bündnisgruppen offenbar in nicht schädigendem Material und in sonstiger Unkenntlichkeit aller in Beziehung stehenden politischen Gruppierungen gearbeitet wird, als ob es im Deutschen Reich selbst, die gegen England irgendwelche Jurisdicition in der diplomatischen Beobachtung, sei vollkommen grundlos. Es besteht

heute. Maßnahmen sind für unterwegs befindliche Sendungen und vor dem 7. August 1916 gefälschte Partien zugelassen. Zugleich hat der Staatsrat zur Verbesserung von Preisbereichen und zur Vereinigung einer angemessenen Verteilung der im Inlande vorhandenen Güter den Verkauf, die Versicherung und den Erwerb derselben vorsiechtig verboten. Ausnahmen von dem Verkehrsverbot sind vorgesehen, soweit sie zur Aufrechterhaltung des Betriebes erforderlich sind. Sie werden von der Rohstoffausfuhr, Wirtschaftsstelle in Bremen aus Prüfung der Angemessenheit der Preise erstellt auf Grund einer Beurteilung der deutschen Zentralstelle für Kriegsleistungen von Fabrikaten in Minden (Westfalen) über das Bedürfnis. Eine genaue Beurteilung des Bundesrats verbietet die sogenannten Teilzölle.

**Die neue Kriegsanleihe.** Die vom Reichstag in seiner letzten Sitzung bewilligten 12 Milliarden Mark Kriegsanleihen werden in den ersten Tagen des September zur Bezeichnung aufgelegt. Über die Höhe des Zulieferkurses und über sonstige Einzelheiten sind die endgültigen Bestimmungen noch nicht getroffen worden.

**Der Titel Frau für Kriegerbrüder.** Der Geschoßherr von Baden erneuerte das Justizministerium, ledigen weiblichen Personen die Führung der Bezeichnung "Frau" zu erhalten, wenn sie mit einem Kriegerbrüder in der öffentlichen Abhöfe der Verherrlichung verkehren, die Eheschließung nur wegen Todes oder Verschollenheit des Ehemanns unterblieben ist und der Tod oder die Verschollenheit des mit dem Krieger im Zusammenhang stehen.

**Das Strafverfahren gegen das Kaufhaus Corbé.** Das Obertribunal in Berlin teilte mit, daß das Kaufhaus Gustav Corbé, Berlin, Seeligerstraße 33/35, wieder eröffnet werden kann, nachdem die Verkaufspreise, die vorher jedes jährliche Maß überschritten haben (Ausfuhrpreise von 200 bis 300 Prozent auf die Einheitspreise und in einzelnen Fällen noch weit mehr), verringert hat und nunmehr nur noch einen den Verhältnissen entsprechenden Aufschlag macht. Der jetzige Aufschlag beträgt durchschnittlich nur noch etwa ein Drittel des vor der Revision angezeigten. Das Strafverfahren gegen die Firma ist eingestellt.

**Die Reichssteuerkarte.** Wie die Kölnische Volkszeitung am gestrigen Tage erschien, teilt die Reichssteuerkarte am 2. Oktober in ganz Deutschland die Bestimmungen, welche Arten von Bild und Gestaltung in die Fleischkarte einzubeziehen werden, erfolgt in den nächsten Tagen.

## Die Zukunft des Sozialismus.

Der Sozialismus hat vor dem Kriege zwei Stadien seiner Entwicklung durchlaufen und den Anfang eines dritten berührt.

Er hat begonnen als sogenannter utopischer Sozialismus. Die großen Utopisten zu Anfang des neunzehnten Jahrhunderts bemühten sich, aus den wirtschaftlichen Voraussetzungen ihrer Zeit ein verstandesgemäß konstruiertes Bild einer künftigen Gesellschaftsordnung zu schaffen, die den Bedürfnissen aller einzelnen und der Gesamtheit am besten hielten würde.

Dann kam Marx, der uns zeigte, daß der Sozialismus nicht kommt, weil einzelne kluge und wohlmeinende Leute ihn wollen, sondern, daß er erst dann kommt, wenn es kommen muß. Er lehrte uns, daß die sozialistischen Ideen nicht aus der Willkür geistiger Köpfe, sondern aus der Notwendigkeit der von ihm analysierten, kapitalistischen Welt entstehen und daß ihr beruhender Träger die Arbeitersklasse war. In dieser Gestalt, als geschichtliche Notwendigkeit begriffen, wurde der Sozialismus Massenwillen und Siegesprache des Klassenkampfes.

Das war das zweite Stadium in der Entwicklungsgeschichte des Sozialismus. Aber schon begann auch, wenn auch nur schwach und langsam, das dritte einzutreten, das Stadium der Vermittelungen. Die klassische Theorie des Kapitalismus, die Theorie vom freien Spiel der freien Kräfte, verlor jeden Ardit. Der Einfluß der politischen Gewalt auf die wirtschaftliche Entwicklung stieg.

Er äußerte sich in Form von Arbeiterschutzgesetzen, Sozialversicherung, Verstaatlichungen, Kommunalisierungen, Kartellvereinigungen, gesamtwirtschaftlichen Unternehmungen oft der verschwundigen Art. Neben — nicht zuletzt durch die Politisierung — griff der Staat in die Wirtschaft ein. Dazu kamen die großen Wirtschaftsorganisationen des Kapitals wie der Arbeitersklasse, die Ausbreitung des Genossenschaftswesens, das kapitalistische Gesellschaft selbst begann merklich ihre Züge zu verändern.

Als dann die Kriegsnot kam, wuchsen die staatlichen Eingriffe in das Wirtschaftsleben — wahrscheinlich einstweilen nur vorübergehend — ins Umgemeine. Sie steigerten sich bis zu einem System kollektivistischer Verwaltung, deren Verwirklichung in so ferner Zeit auch der führende Prophet nicht vorauszuzeigen gewagt hätte. Damit war angeblich das offenkundigen Mangels an allem Notwendigen noch kein Vorhersehen, vielmehr nur ein äußerst dürfstiges Wunderthum der Daseinsmöglichkeit erreicht, das ohne diese Maßnahmen überhaupt nicht zu halten gewesen wäre. Mit der Verwickelung des sozialistischen Ideals hat dieser "Kriegssozialismus", der dem professionellen, kapitalistischen Kriegswuchs zu spät und mit unzureichender Energie den Boden abzugraben bemüht war, wenig zu tun. Nichtsdestoweniger diebt die Tatsache weiter, daß der Staat in der höchsten Not gezwungen war, einen tödlichen Griff in die sozialistische Apotheke zu tun, um sich überhaupt auch nur das Leben zu retten.

In diesem positiven Erfolg, aber auch in der Riesenmenge fehlster Munition, die uns das Treiben des Kriegswuchses geliefert hat, ruht unsere Stärke im zukünftigen Kampf gegen den Kapitalismus.

Es ist — schon Marx hat das bemerkt — ein Unterschied zwischen Kapitalisten und Kapitalismus. Den verdeckten Patriotismus der Kapitalisten wird also nicht zu sehr getreten, wenn man sagt, daß sich der Kapitalismus in allen Ländern Kraft der ihm eingeborenen Natur bei Arbeitsbeginn wie ein Raubtier auf Staat und Volk gefügt hat. Er — nicht der einzelne Kapitalist — empfand sich jetzt als der wahre Vaterlandstreue, der das Vaterland in der Stunde der Not nicht nur im Stich ließ, sondern sogar der niedrigste Bundesgenosse der Feinde wurde, indem er gemeinsame Bündnisse der Völker auszuhungen unternahm. Die Neuland mit ihnen das Volk auszuhungen unternahm. Die möglichste Formel, Geld — Ware — mehr Geld, ward zum Zeittypus einer herauschenden Sinfonie kapitalistischer Verzierung. Und wenn ein englischer Minister zu Beginn des Krieges das spöttische Wort prägte: „Das Geschäft wie gewöhnlich“, so überbot ihn die Wirklichkeit des Kapitalismus, in dem sie sich noch dem Grundsatz entwidete: „Das Geschäft ganz ungewöhnlich“.

Nun man das moralische Todesurteil, das sich der Kapitalismus während des Krieges gesprochen hat, durch

den Hinweis auf die Leistungen der Industrie obzuwinden bestrebt ist, so ist darauf zu erwidern, daß die staatlich organisierte Kriegsindustrie an Leistungsfähigkeit hinter der privatwirtschaftlichen nicht zurückliegen kann, daß der Erfolg also nicht auf die privatwirtschaftliche Form der Organisation, sondern auf die Organisation selbst zurückzuführen ist und auf die Tüchtigkeit der geistigen und körperlichen Arbeit. Diese Faktoren des Erfolgs sind aber im Sozialismus nicht minder gewahlt als im Kapitalismus.

Am moralischen Verdammungsurteil wird nun der Kapitalismus freilich nicht berufen. Er wird leben, solange nicht in der wirtschaftlichen Entwicklung selbst die Wurzeln seines Wesens verdorben sind. Trotz aller sozialistischen Zusammenfassung ist der kapitalistischen Privatwirtschaft auch im Kriege ein weites Feld offen geblieben, das sich nach Friedensschluß vorerst vielleicht noch einmal erweitern wird. Und durch die immer neue Auslegung von Kriegsanleihen ist der Staat Schuldner aller Kapitalisten geworden.

Theoretisch, die für den Fall eines Krieges mit dem sofortigen Katastrophenfall zu ja in einem anderen Kriegsfall rechnen, stauen jetzt über die Lebensfähigkeit, die er in allen Erüttlungen bewiesen hat. Aber wie niemand vor seinem Tode glücklich zu preisen ist, so soll man die Tugendfähigkeit eines wirtschaftlichen Systems nicht unbedingt anerkennen, solange es nicht seine letzte Belastungsgrenze abgelegt hat. Diese letzte Belastungsgrenze kommt für den Kapitalismus erst nach der Überleitung der Kriegswirtschaft in die Friedenswirtschaft. Niemand vermag heute noch zu übersehen, wie sich die Rüstung vom geschlossenen Handelsstaat zur Weltwirtschaft, von der Papierwirtschaft zur Goldwährung, von der Kapitalanlage in Reichsanleihen zur Kapitalanlage in werbende Wirtschaftsunternehmungen gestalten wird.

Gewiß ist nur — um ein zeitgemäßes Bild anzuhören —, daß jede Stellung, die der Kapitalismus nicht mehr zu halten vermag, sofort vom Sozialismus eingenommen werden wird, daß die Finanznot zur Einführung von Monopolien zwinge, also zur Erweiterung des Staatswirtschaftsfeldes wird, daß auch die Gemeinden in der Fürsorge für die Bedürfnisse der Einwohner ein reiches Bild kommunalpolitischer Aufgaben zufällt, daß der Kaufmarkt der Gewerbeschafften, dem Ausdehnungsdrang der Genossenschaften höchste und weiteste Ziele gestellt sind.

Der Krieg wird ein ungemeines Erfahrungsmaterial wirtschaftspolitischer Erfahrungen zurücklassen. Er wird darüber hinaus in dem Volk das Bewußtsein befestigen, daß überall, wo wirtschaftlicher Notstand droht, staatliche Produktionsteilung und Distribution der Gegenstände des täglichen Bedarfs durch die öffentliche Gewalt einzutreten hat. Als Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß dann der Kampf zwischen dem kleinen Staat zusammenraffenden Kapitalismus und dem jungen und aufwandschaft aufsteigenden Sozialismus gigantische Formen annehmen wird, für die in den Kämpfen vorausgegangener Zeit kein Vorbild gegeben ist. Und so gilt auch hier, auf dem Gebiet des Entscheidungskampfes, für die Sozialdemokratie als die vornehmste, wenn auch nicht mehr einzige Trägerin sozialistischer Gedanken das Gebot der aufrichtigen Freiheit und Wettbewerbsfähigkeit. Hier liegen auch die großen Aufgaben eines wissenschaftlichen Sozialismus, der bei Marx in die Schule gegangen ist. Aufgaben der Theorie, die der Marx den Weg zu weisen hat. Die mühsame Arbeit, die hier zu leisten ist, harrt noch ihres Meisters.

## Parteianlegerheiten.

### Aus den Organisationen.

Der Sozialdemokratische Verein für den Wahlkreis Minden-Südwest hält Sonntag den 9. August in Minden seine erste Generalversammlung seit Kriegsausbruch ab. Am Mitgliedertag sind noch 1142 (1054 männliche und 88 weibliche) vorhanden. Über 700 stehen davon im Felde. 21 sind bereit gefallen. An den letzten zwei Wahljahren wurden 10.650 Wahlblätter und Strohblätter verteilt und 406 Beschlagnahmen und Beipräzessionen abgehalten. In 15 Gemeindevertretungen haben wir 26 Vertreter. Einmal hatte der Verein 1914/15 2888,11 M. Ausgaben 2584,51 M. 1915/16 2764,07 M. Einnahme und 1839,88 M. Ausgabe. Meinungsverschiedenheiten über die Stellung der Partei zum Kriege sind dem Kreis nicht aufgetreten. Die Genossen sind mit der Haltung des Reichsregierungskabinetts einverstanden.

Über die sozialistischen Pflichten während des Krieges sprach zum Schluß Bezirkssekretär Genosse Schröder. Die Generalversammlung nahm die Aufführungen zustimmend entgegen.

Eine von ca. 100 Genossen und Genossinnen besuchte Mitgliedervertretung der Wahlkreisorganisation Südwürttemberg-Schwaben, die in Stuttgart tagte, nahm einstimmig eine Resolution an, die sich nach den eingehenden Darlegungen des Reichskriegsabgeordneten Genossen Franz Feldmann mit seiner bisherigen Stellungnahme im Reichstag einverstanden erklärte und die wiederholte Zustimmung zu den Kriegsleistungen bilanzierte. Die Versammlung sprach dann ferner ihr Bedauern über die Abschaffung eines Teiles der sozialdemokratischen Reichsabstimmung aus.

### Letzte lokale Nachrichten.

Selbstmord. In der Höherstraße mache gestern abend ein 49 Jahre alter pensionierter Stadtbezirksausschuß seinem Leben durch Erdungen ein Ende. Er regte die Tat infolge Krankheit.

### Prognose der sächsischen Landeswetterwarte

für den 10. August:

Keine wesentliche Änderung.  
Wetterhände der Wölbau und Elbe: Südwest — 15, Nordost — 50, Brandenburg — 8, Mecklenburg + 25, Leitmeritz — 27, Lübeck — 8, Dresden — 149.

## Telegramme.

14 englische Dampfer durch ein Unterseeboot versenkt.

(B. T. B.) Berlin, 9. August. (Amtlich) In der Zeit vom 31. Juli bis 5. August hat eines unserer Unterseeboote in der Nordsee 18 englische Fischdampfer und einen englischen Regierungsfischdampfer versenkt.

### Der französische Heeresbericht.

Paris, 9. August. Amtlicher Bericht vom Dienstag abend. Niedlich der Somme haben wir gestern unser Gelände gewonnen erweitert, indem wir ein kleines Wörtchen und einen vom Feinde hart besetzten Graben nördlich vom Schloß von Rom, das wir ganz in Besitz holten, in Besitz nahmen. Im ganzen haben wir in den letzten

zwei Tagen nördlich von der Somme die ganze Linie der deutschen Gräben auf einer Strecke von 6 Kilometer und in einer Tiefe von 300 bis 500 Meter erobert. In der Champagne wurden gestern gegen Abend nach einer heftigen Beschleierung mehrere Abteilungen, die zum Angriff schickten, unter unser Feuer genommen und besiegt. Am rechten Ufer der Maas dauert der Kampf an der ganzen Strecke Thiaumont-Auxey mit Artillerie und Artilleriegeschützen an. Unsere Truppen hielten Stand und gingen gegen den Feind vor, der durch seine Gegenangriffe uns von dem Gelände zu verdrängen versucht, das wir in den letzten Tagen nordwestlich und südlich vom Werk Thiaumont erobert hatten. Wir gingen dann zur Offensive über, besiegten alle Grabenlinien wieder, in denen der Feind während des Kampfes lag, gefangen hatte, und drangen neuwärts in das Werk Thiaumont ein. An der Front Baug-Chapitre-Chenols nahmen wir eine Grabenlinie, an einzelnen Punkten zwei Grabenlinien des Feindes. In einer davon lagen etwa 100 tote oder verwundete Deutsche. Bei diesen verschiedenen Unternehmen machten wir etwa 200 unverwundene Gefangene, darunter 6 Offiziere, und eroberten 6 Maschinengewehre. — Flugzeuge: Eine unserer Flieger schoss bei einem Erkundungsflug ein deutsches Flugzeug ab, das nördlich von Aubette brennend in die feindlichen Linien stürzte. Gestern gegen 8 Uhr abends war ein heftiger Angriff der Bomber auf Nancy. Drei Fliegerpersonen wurden getötet, darunter drei Jäger.

### Englischer Bericht.

London, 9. August. Amtlicher Bericht. An der letzten Nacht fanden wir an mehreren Stellen südlich vom Schloß von Tonnes vorwärts. Der Kampf an den Jagdungen von Guillemont beim Balafon hält an. Südwestlich von Guillemont rückt unsere Linie 400 Yards vor. Der Feind macht die Angriffe nordwestlich von Guillemont. Der Angriff mißglückt. Verbrieft ermöglicht es dem Feind, 50 Yards Gräben zu besetzen.

### Der italienische Heeresbericht.

Rom, 8. August. Amtlicher Bericht. Im Vorigen Abend die starke Artillerieaufstellung an. Auf der Höhe des Monte Sabotino wurde ein heftiger feindlicher Angriff im Gebiet des Monte Sabotino verhindert. Im Hoch-Gardabola erneuerte der Feind nach einer Belagerung seiner Anstellungen gegen unsere Stellungen am Monte Elio. Er wurde mit schweren Verlusten immer wieder zurückgedrängt. Am unteren Monte diente der Artillerie anfangs gegen Götz unentdeckt fort. Der Monte Sabotino und der Monte San Michele, Hauptpunkte des feindlichen Widerstandes, wurden von uns ganz erobert. Der Feind versuchte die Stadt, um den Feind, der zwischen den Häusern Deckung nimmt, daran zu vertreiben. In den Tagen des 6. und 7. August machten wir über 8000 Gefangene, darunter mehr als 200 Offiziere, unter denen sich etwa 20 höhere Offiziere und ein Regimentskommandeur mit seinen Truppen befinden. Die Zahl der Gefangenen macht dauernd. Wir eindrangen auf jedem 11. Gefecht und etwa 100 Maschinengewehre und machten reiche Beute an Waffen, Munition und Kriegsmaterial. In der letzten Nacht besetzte ein unserer Infanterie-Puffe die Eisenbahntankstelle Pella und war auf ihr eine Tonne starke Explosivmittel, die nie bestachelt wurde, große Explosionswellen hervorriefen. Das Schiff schlug war dem Feuer zahlreicher Abwehrkanonen ausgesetzt und wurde von zwei Flugzeugen angegriffen, deren Angriff es durch das heftige und wütende Feuer seiner Geschütze abschlug. Es schied unbeschädigt in unsere Linien zurück. Gedenkt.

### Bulgarischer Bericht.

Sofia, 8. August. Bericht des Hauptquartiers. Täglich finden mehr oder weniger heftige Artilleriekämpfe statt. Gestern rückten unsre vorgeschickten Truppen abwärts vom Dorf Giannitsa etwas vor. Eine unserer Batterien drang in das genannte Dorf ein, verteilte den dort befindlichen feindlichen Posten und schoss, nachdem sie die aufgetragene Schüttung durchgeführt hatte, zu ihrem Posten zurück. Sie erzielte nur leichte Verluste, obwohl sie durch die feindliche Artillerie leicht beschossen wurde.

### Der russische Bericht über die Vergewaltigung der schwedischen Neutralität.

Stockholm, 8. August. Schwedisches Telegraphen-Bureau. Die russische Presse veröffentlicht einen kalifornischen Bericht über die Verletzungen der schwedischen Neutralität. Der Bericht bespricht zuerst die Verletzung des Dampfers Entia. Er: Untersuchung der russischen Regierung habe ergeben, daß die Entia in schwedischen Gewässern versunken wurde. Doch habe der schwedische Geschäftshaber gesplaut, in internationalem Gewässer zu sein. Die russische Regierung habe ihr Bedauern über das Vorhaben ausgedrückt und den Geschäftshaber verstrickt. Wegen der gekaperten deutschen Dampfer Worms und Düsseldorf hätten die russischen Behörden eine Untersuchung veranlaßt, und der sich jedoch nicht ergaben, daß die Aufbringung auf schwedischem Gebiet erfolgt sei. Die Frage werde deshalb einem russischen Rechtsgericht unterbreitet. Die schwedische Regierung werde Gelegenheit erhalten, diesem Gericht alle Einzelheiten des Ereignisses darzulegen. Beide Seiten jagen die russischen Zeitungen, daß die russische Regierung bemüht sei, die schwedische Neutralität streng zu achten. Samtliche russischen Behörden hätten hierüber bestimmte Weisungen erhalten.

### Müttli Braun gestorben.

+ Berlin, 8. August. Reuter meldet: Der Präsident des Unterrichtsministeriums, Henderßen, ist verstorben, da es über unmöglich ist, die Pflichten eines Unterrichtsministers und seine mit der Arbeitspartei zusammenhängenden Aufgaben gleichzeitig zu erfüllen. Wie bekannt, bleibt Henderßen als Vater der Arbeitspartei im Kadett.

### Roeckel an der Ostfront.

Bern, 8. August. Der Tempz ist sehr erstaunt, daß Generaloberst v. Roeckel plötzlich an der russischen Front erschienen ist. Das Blatt schreibt: Unglücksstunde! In General Roeckels genügend gewesen, seinen Angriff auf den Südfügel der Armee Bothmer auszuführen, seinen Angriff entgegengesetzter, der durch das Brusttal von den Karpaten herabsteigt. Roeckel war jungst noch in Serbien. Wie hat er dort eingesessen? Das ist ein Kapitel der Geschichte dieses Regimes, das wir auf zahlreichen Seiten noch nicht behandeln, ja nicht einmal berühren können.

**Z.-C. Sitzung**  
Freitag den 11. August  
abends 7 Uhr  
**Wettinerplatz.**

# Kurzwaren

Aus unserer grossen Auswahl in Kurzwaren und Schneiderei-Artikeln empfehlen wir:

Weiße Wäsche-	
<b>Bogen u.-Bö:chen</b>	
gute Qual., zierlich bestickt	
Stück = 10 Meter	
<b>35,- 45,- 55,-</b>	

<b>Taillenbänder</b>	
Stück = 10 Meter	
Stück <b>50,-</b>	

Weiße	
<b>Wäsche-Knöpfe</b>	
vorzügliche Qualität, in allen Größen sortiert	

Mappe = 7½ Dutzend	<b>58,-</b>
--------------------	-------------

Zwirn-Knöpfe	
vorzügliche Ausführung, in allen Größen sortiert	

Mappe = 5½ Dutzend	<b>68,-</b>
--------------------	-------------

<b>Stahl-</b>	
<b>Stecknadeln</b>	

in Blechdosen, 50 gr Inhalt	
Dose <b>20,-</b>	

<b>Stahl-</b>	
<b>Stecknadeln</b>	

in Blechdosen, vorzügl. Qual.	
Dose, 50 gr Inhalt . <b>28,-</b>	

## Nähnadeln

Häkelnadel mit Goldöhr	Brief	4,-
Stopfnadel, 25 Stück, Brief	8,-	
Blitz-Nähnadeln	Brief	7,-
Singer-Maschinennadeln	Dutzend	28,-

## Stecknadeln

Stahlstecknadeln mit und ohne bunte Köpfe, Brief	6,-
Stecknadeln . . . . Brief	3,-
Sicherheitsnadeln, sortierte Größen, Mappe = 1 Dutzend	8,-

## Haarnadeln

Haarnadeln . . . . Paket	1,-
Haarnadeln, gewellt, Paket	2,-
Haarnadeln, Karton = 25 St.	5,-
Haarnadeln, extra lang gebogene . . . . Karton	9,-

## Lockennadeln

Lockennadeln . . . . Paket	1,-
Lockennadeln m. Verschluß	5,-
Blaublocknadeln „Diva“	5,-
Karton	9,-
Strumpfband-Mechanik	10,-

## Verschiedenes

Bettseide, 100 u. 150 cm lang . . . . Stück	10,-
Metermaile . . . . 15,-	10,-
Heiligpimpfen, weiß	15,-
Stück = 10 Meter . . . . 95,-	55,-
Kopferrädchen . . . . Stück	25,-
Nähnadel-Einfädel . . . . Stück	18,-
Strumpfband-Mechanik	Paar 12,-

## Reizende

Besatz- u. Zierknöpfe	
-----------------------	--

in vielen geschmackvollen Formen, in schwarz, weiß und farbig, in Zelluloid, Glas oder Metall	Dutzend	15,- 25,- 45,-
---	---------	----------------

## Wäsch-Borten

glatt und gemustert, sowie farbige	Meter	5,- 10,- 15,-
------------------------------------	-------	---------------

## Wäsch-Borten

Meter	5,- 10,- 15,-
-------	---------------

## Schneider-Büsten

moderne Formen, alle Größen vorrätig mit Stoffbezug	Stück	5,-
lackiert	Stück	3,-

## Büsten-Ständer

St. 3,-
---------

## Seiden-

## bänder

## Samt-

## bänder

in allen Breiten und Preislagen	
---------------------------------	--



## Bandwaren

Miedergurt mit Stäben	4,- 5,-
weil u. grau 4,- 6 cm breit	8,-

Mit. 58,- 68,- 85,-
---------------------

Miedergurt, gute Qual., schwarz,
----------------------------------

weil u. grau 4,- 6 cm breit
-----------------------------

Mit. 25,- 32,- 38,-
---------------------

Samtstof, 5½ cm breit, in allen Farben . . . Meter
--

Habiband, schwarz, grau,
--------------------------

Rolle = 10 Meter 18,-
-----------------------

Bocklitze, schwarz, weiß
--------------------------

und farbig . . . Meter 18,-
-----------------------------

## Kragenstäbe

Zelluloid . . . Dutzend
-------------------------

Spiral-Kragessäcke m. Seide umspinnend . . . Dutzend
--

Sturi-Säcke, schwarz u. weiß . . . Dutzend
<tbl\_info cols



Abbildungszahlung. Anerkennung usw. wird diese Verjährungsfrist unterbrochen. Eingelagte Wohnordnungen verjährten indes nach 20 Jahren. Von nun an kann man nur für die Zeitraume der Krankenkassen- und Invalidenversicherung antragen, und dienen rückständige Beiträge mit zwei Wohnzahnsätzen-perioden auf einmal später vom Lohn abgezogen werden. Allerdings sind schon oft durch Arbeitsordnungen Strafgelder- und Schadenerhöhungstrichter als Abzugslage erklärt und durch rechtliche Entscheidungen bestätigt worden. Es ist deshalb bei Schaffung neuer Arbeitsordnungen vorsorglich zu beachten, daß derartige Bestimmungen aufgehoben werden.

Eine Rücksicht auf die Höhe können Wohnordnungen für Steuererläuterungen erfordern, sobald diese nicht kannt als drei Monate fällig geworden sind. Gerater können für Alimentations- und Unterhaltungsbezügs Wohnordnungen erstellen, wenn der Arbeitgeber die gerichtliche Haftungs- und Überlebensverhältnisse zugestellt erhalten hat. Über die Zeitverlängerung des Unternehmers für den in Rücksicht stehenden Arbeiter zwecks Ausjuchendem neuen Arbeit sind ebenfalls häufig strittige Ansichten zu verzeichnen. Der Unternehmer muss nach § 62 des Bürgerlichen Gesetzbuchs dem Arbeitgeber auf Verlangen eine angemessene Zeit zum Aufsuchen anderer Vergütung gewähren. Eigentlich kann der Arbeitgeber in solchen Fällen aber den Betrieb nicht verlassen, sondern er hat sich hierin mit dem Arbeitgeber über die geeignete Zeit zu verständigen.

#### Eine Anregung.

Man schreibt uns: Der Lebensmittelausschuss der Stadt Dresden beschäftigt befannlich für die ärmeren Familien, die ein Jahreskommen von unter 1900 M. haben, auf Kosten der Stadt billiger Kartoffeln. Dies heißt, die Stadt zahlt einen Zuschuß hierzu. Diese Einrichtung ist anzuerkennen. Der Lebensmittelausschuss sieht jedoch zuerst Vorräte anlegen zu haben, das ein jährliches Einkommen mindestens als auskömmlich zu betrachten ist, sonst hätte er jedenfalls die Einkommensgrenze etwas höher bemessen, oder zum mindesten die Anzahl der Familienmitglieder in Vergütung gezozen. Beides hat man nicht getan, so daß es heute viele Fälle gibt, wo Familien mit zwei Familienmitgliedern und 1900 M. Einkommen die Vergütung genießen, Familien von sechs oder acht Köpfen und 2000 M. Einkommen dagegen nicht. Schreiber dieses sieht einer Familie von acht Köpfen vor. Er ist in die zehnte Steuerklasse eingetragen, was einem Einkommen von 1900 bis 2200 M. entspricht, dafür hat er aber das Vergnügen, für seine achtköpfige Familie das Pfund Kartoffeln drei bis fünf Pfennig teurer bezahlen zu müssen, was allein eine Mehrausgabe von rund 150 M. jährlich beträgt, abgesehen vom Verlust der übrigen Vergütungen beim Bezug von städtischen Gütern usw. Etwas mehr Weitersicht seitens des Ausschusses wäre hier wirklich am Platze. Entweder sollte man noch eine Zwischenklasse schaffen, mit einem etwas höheren Einkommen und geringeren Vergütungen, oder man sollte die Anzahl der Familienmitglieder im Betracht ziehen.

#### "Markenfreies" Mehl.

Vor einigen Tagen drückten wir eine Auslassung des Pirnaer Anzeigers ab, die sich auf die Einkaufsgenossenschaft der Dresdner Bäckerinnung bezog. Am Schlussermerken wir, daß letztere nun das Wort habe. Die Einkaufsgenossenschaft übermittelte uns heute die Abschrift einer Entgegnung, die sie dem P. A. schickte, und erfuhr auch uns, davon Notiz zu nehmen. Das Schreiben lautet im wesentlichen wie folgt:

"Von einem dichten Schleier, wie die Preisbildung für markenfreies Mehl entsteht, kann nicht die Rede sein, wie Sie aus nachfolgendem erkennen wollen: Bei markenfreiem Mehl handelt es sich nicht um eingeführtes Getreide, sondern um eingeführtes Mehl, das zu äußerst hohen Preisen über die Grenze gebracht wird. Dieses Mehl würde, wenn es nicht von deutscher Seite ge-

fauft wird, für uns verloren gehen und dadurch ein ziemlicher Prozentsatz der Ernährung entgehen. Der Kaufpreis für diese Meile stellt sich beim Einfuhr um ein ganz wenig niedriger, als die von Ihnen angeführten Preise, da unser Gewinn nur zwischen drei bis fünf Prozent schwankt und wir gar keinen Einfluß auf die Preisbildung selbst haben. Wir sind aber geswungen, derzeitig keine Preise zu bezahlen, um unseren Mitgliedern zu ermöglichen, Waren zu kaufen, die außerhalb des Marktes liegen, da die Preise in Sachsen, ganz besonders der Provinz, steigen der J. G. W. in Berlin, eine so man gel holt es in, daß die Erhöhung, die wesentlich gehalten hätte, wenn wir nicht für Badmaren wären, die ohne Marken lauflich sind. Unser Gewinn aber von drei bis fünf Prozent an einer Ware durchs wohl Ihre Schlussfolgerung von 200 Prozent Verdienst schon allein widerlegen. Der Einfluss der Röhr hat bedauerlich Weise anfänglich keine Ahnung vom finanziellen Wesen, denn sonst hätte er zu dieser Verdienstlichung folgerung nicht kommen können, die als Wieder zu bezeichnen und Preisgeschäfte trennen sein würde. Der angeführte Gewinn ergibt sich aus dem Umfang von weit über zwei Millionen Mark, den wir mit unserer gesamten Warenarten, deren wir an die 100 verschiedene führen, also nicht nur Mehl, erzielt haben, wogegen wir natürlich geleichte Gelder verwendet müssen, so daß die 810000 Mark Genossenschaftsgelder gar nicht ins Gewicht fallen. Rufen Sie also einen Warenmuher von nur drei Prozent auf reichlich über zwei Millionen Mark Umsatz, so bleibt ein Gewinn von 70000 Mark, woraus Kipp und klar hervorgeht, daß wir also die legten sind, die nur die geringste Schulde an den hohen Preisen für markenfreies Mehl haben. Der bei einem Umsatz von weit über zwei Millionen Mark erzielte Gewinn wäre aber auch möglich, wenn nicht ein Teil der Genossenschaftsarbeiten ehrenamtlich erledigt würde."

Es ist nicht zu erkennen, daß diese Angaben die Sache in einem etwas anderen Lichte erscheinen lassen. Immerhin bleibt die Tatsache bestehen, daß die Genossenschaft bei nur 810000 Mark eigenes Kapital — darauf kommt es an — einen Überschuss von 70000 Mark in einem halben Jahre erzielt. Wenn die Versenkung des Betriebskapitals, bzw. der Warenchulden ist doch von diesem Gewinn wohl schon abgerechnet. Daß aber beim Verkauf von "markenfreiem" Mehl und angeblich aus ihm hergestellter Backware nicht alles mit rechten Tingen zugeht, dürfte kaum bestreiten sein. Eine genaue Kontrolle des markenfreien Mehles ist kaum möglich.

Der Fleischverbrauch für Dresden, den wir vor kurzem für Monat März 1916 an der Hand der Monatsberichte des statistischen Amtes besprochen, ist im April weiter stark zurückgegangen. Während der Fleischverbrauch im März durchschnittlich nur noch 1,81 Kilogramm pro Kopf der Einwohner betrug, fiel er im April wieder sehr stark, und zwar auf 1,19 Kilogramm. Im gleichen Monat des Vorjahrs ist er auf 1,40 Kilogramm berechnet.

Erhöhung der Kriegsunterstützung. Auf die Eingabe um Erhöhung der Kriegsunterstützung feilt die Amtshauptmannschaft Dresden-Lützen mit, daß die Bezirksvertretung durch Beschluss eine den Zeuerungsverhältnissen entsprechende Heraufsetzung der Unterstützungsätze vom 1. Oktober 1916 an ins Auge gefaßt hat. Eine wesentliche Erhöhung der Unterstützungsätze ist dringend notwendig. In der altermäßigen Zeit muß in den meisten Kriegerfamilien die Frage der Kohlenbeschaffung gelöst werden und die Anschaffungen an Kleidern und Schuhen sind meist nicht mehr aufzubieben. Daher möchten die Unterstützungsätze recht bald erhöht werden.

Ein schwerer Straßenbahnaufstand ereignete sich am Dienstag nachmittag an der Kreuzung König-Johann-Straße — Moritzstraße. Dort stießen zwei Wagenzüge der Linien 16 und 2 heftig aufeinander. Der Triebwagen des ersten fuhr in den Anhänger des leichten hinein, so daß dieser entgleiste, erheblich beschädigt wurde und die Feuerwehr zur Hilfeleistung herbeigerufen werden mußte. Vier Fahrgäste und eine Schaffnerin wurden verletzt; die leherte und ein dreizehnjähriges Mädchen im Unfallwagen nach der wundärztlichen Hilfsstelle in der Marshallstraße gebracht. Das Mädchen konnte nach Anlegung eines Notverbandes den Weg loslassen, um seine in Niederau wohnende Familie zu besuchen.

nach der elterlichen Wohnung zu Fuß zurückzulegen, während die Schaffnerin im Straßenwagen nach ihrer Wohnung gebracht werden mußte.

Gassvergiftung. Tot aufgefunden wurde am Dienstag vormittag in ihrer Wohnung, Sachsenplatz 1, eine ältere 55 Jahre alte Frau, die seit Sonntag von den Bewohnern nicht mehr gesehen worden war und deren Leiche deshalb behördlich geöffnet wurde. Die Frau hatte gestorben durch Gasvergiftung gefunden.

Helfer und Helferinnen der Kriegsorganisation aller drei Kreise werden zu einer dringenden Sitzung am Sonntag, abends 9 Uhr, im Volkshaus eingeladen.

#### Aus der Umgebung.

Kemnitz. Morgen Sonntag, nachmittags von 3 bis 5 Uhr, kommen im kleinen Gemeindesaal Frühstücksschule, das Pfund zu 9 Pf., freiändig zum Verkauf.

Döhlen. Offizielle Sitzung des Gemeinderats Freitag den 11. August, abends 8 Uhr. Tagordnung hängt im Rathause aus.

Chemnitz. Letzter Frühstücksschulverlauf Mittwoch den 8. 8. abends von 6 bis 8 Uhr, Siegelreihe 22. Pfundpreis 10 Pf., Abgabe in beliebigen Mengen ohne Bezugspflicht. Der nächste Schulfest findet dann erst Ende dieses Monats statt. — Böhmen-Kochwurstverkauf Sonntag, abends von 6 bis 8 Uhr. Die Leistung wird nicht nur in Bierspunddosen, sondern auch ausgewogen in beliebigen Mengen von ½ Pfund an veraußgabt. Pfundpreis 2,60 Pf. Bierspunddose 0,50 Pf. Außerdem sind zur gleichen Zeit die bekanntesten zeitigen Konfiserien erhältlich. — Auf Bierenbegutartetenabschluß 2: Auslands-Vollstillschlüsse, vorläufig ein Pfund für jede Person. Pfundpreis 1,75 Pf.; ab Sonnabend im Geschäftsläden. — Auf Bierenbegutartetenabschluß 28: Bierkrug je eine Gramm, ½ Pfund für jede Person. Pfundpreis 88 Pf. (davon 1,20 Pf. für Reuezang); ab Mittwoch in den Geschäftsläden. — Ohne Bierenbezugsarten: Bündchen-Reis, Preispfund 1,10 Pf.; Fleischbrühwürfel, ein Stück 5 Pf.; eine Tafel 100 Stück, 4 Pf.; Honigfischen, ein Kielg 2,10 Pf., Blaubeere in kleinen Mengen. — Inlanddbutterverkauf im Laden Groß, ein Stück Pfund für die Marke, Pfundpreis 2,55 Pf.

Tippelbitwalde. Dem Kommunalverbande sind häufig für die Schweinemast bestimmte Futtermittel zur Verfügung gestellt worden, die demnächst durch die Amtsstandorte u. Tischstädt, hier, zum Preis von 21 bis 22 Pf. für den Rentner ab Tippelbitwalde abgegeben werden sollen. Bezugsvoraussetzung ist nur derjenige Müller, der sich in einem vorher mit dem Kommunalverbande abgeschliegenden Futtervertrag schriftlich verpflichtet, Schweine im Wintersgezeit mit Futterzusätzen zu liefern. Gezahlt wird der jeweilige gesetzliche Stallhöchstpreis. Unter Umständen kann dem Müller nach Vollendung der Molt von mehreren Schweinen im Schwein zur Hausschlachtung überlassen werden, soweit dies im Rahmen der dem Kommunalverbande zustehenden Bezugsscheine möglich ist. Mehr als drei Rentner Haushalte müssen zur Molt eines Schweines in der Regel nicht rechnen. Müller, die von diesem Angebot Gebrauch machen wollen, haben dies der Amtshauptmannschaft anzugeben.

Naundorf bei Köglchenbroda. Eier werden morgens Donnerstag, abends 6 bis 7 Uhr, im Freibankloft an 1000 Einfamilienhäusern, die selbst keine Hühner haben, abgegeben, und zwar auf den Kopf 1 Stück für 24 Pf. Liefermittelpunkte ist vorzulegen.

Coswig. Der im Vereinslazarett Wettinstraße zur Nutzung untergebrachte Soldat einer Train-Erla-Ablösung, der aus Niederau stammt, hat sich am Sonntag vormittag auf der Dresden-Gitterwerder Eisenbahn von einem Güterzug überfahren lassen. Er hatte sich Urlaub genehmigt, um seine in Niederau wohnende Familie zu besuchen.

Weiter  
nicht mög-  
lich. Schluß-  
ab-  
meindemit-  
Lange  
landwirt-  
schafts-  
rung der  
Geric-  
hts-  
meindamt-  
Otten-  
mittags 8  
Bahnhof C  
bis Donner-  
tag von 1  
hause Zur

mittags 8  
Bahnhof C  
bis Donner-  
tag von 1  
hause Zur

und Gefährd-  
über bei B  
gelegt. W.  
jetzt  
jahr 1 Uhr 4  
als Anhänger  
aus über die  
Sonne begin-  
spannung der  
der lände-  
seit der Weih-  
Cron-Allee  
Sonne nicht  
aus keinen  
von hinten  
oben seinen  
sind  
und dem Fro-  
verbunden  
der Zug zum  
der Anfang  
Die Rechts-  
die Spezial-  
er zu ungu-  
tum vor, da  
aber be-  
Feste habe-  
nicht nur die  
schein sei u.  
Schoßhänd-  
ist durch Pe  
die eine An-  
fliege nach  
auf Kreispre-  
Tafel auf

Bei d  
27. April 1916  
2. Zeit je  
me jodoch  
o hoher  
plausch  
und seinem  
der im Zeit-  
Rückzun-  
10. Zonen G

Gege

la Oran  
eina 67  
sorbig,

Jeltscheg

R.-A.

Benzin

Schmier

Feinse

Feinse

Blitzblan

Zinnse

Email

Alumi

Allumini

Silberpu

Buzse

Ia 2

1-Pfund

2-Pfund

Möbel-2

Parfüm-2

Aufzbi

**HERZFELD's berühmte**

95 PFENNIG

TAGE

in Haushalt-, Glas-, Porzellan- und Papierwaren

**Benutzen Sie die günstige Einkaufsgelegenheit während unserer 95 Pf.-Tage**

**Mastgänse 360 Mk.**  
prima junge, im Gewicht von 6 bis 10 Pfund

**Schellfische 58 Pf.**  
lebendfrische, mittelgroße . . . . . Pf.

Weicher Hirsch. Kartoffeln sind in großer Menge zugezogen worden und sollen täglich von 1 Uhr mittags an im Schulhof zum Preis von nur 8 Pf. für den Besucher am Gemeindemitglieder abgegeben werden.

**Lanzenbrück.** Die Haushaltungsvorstände oder Leiter der landwirtschaftlichen Betriebe haben den Antrag auf Gewährung der Fleischzulage für die Zeit vom 7. bis 27. August an Freitag den 11. August, vormittags 10 bis 12 Uhr, im Gemeindeamt zu stellen.

**Ottendorf-Moritzdorf.** Nächsten Freitag, von vormittags 8 bis 10 Uhr, Verteilung des Geflügelputters im Bahnhof Ottendorf. Besitzer, die Geflügel besitzen, haben bis Donnerstag im Gemeindeamt Jetzel abzuholen.

**Radeberg.** Frühkartoffelverteilung täglich bis auf weiteres von früh 7 Uhr an jedem Tag im Hause des Gasthauses Zur grünen Tonne.

## Gerichtszeitung.

### Vorbericht.

#### Durchläufige Tötung

und Verhinderung eines Eisenbahngüterzuges wurden dem Schaffner und Fahrer bei der dichten Straßenbahn August Robert May gut Lust gezeigt. W. ist seit 18 Jahren bei der Straßenbahn angestellt, von seiner Dienstbehörde vorzüglich belohnt und bestimmt. Am 2. Februar d. J. um 7 Uhr 45 Min., war er Führer des Wagens Nr. 688 der Linie 6. Als Fahrgäste befand sich der Wagen Nr. 288 mit. Als er von Neustadt aus über die Marienbrücke fuhr, sah er von der Stelle aus, wo das Geschehen begann (am Prädeneinnehmerkiosk) vor sich einen einspannenden Wagen mit Sand, dessen Kutschier neben dem Getreide auf der linken Seite stand, und darunter einen Rollwagen fahren. Beide Geschieße fuhren in seine Richtung und sammelten ungefähr an der Brücke zusammen, die für die Wagen der Linie 6 die Fahrt in die Otto-Allee vermittelte. W. konnte beim Herunterfahren seinen Wagen nicht erhalten, der Rollwagen bemühte sich auf Rücksicht, der dort stehende Gendarmposten, am dem Sandwagen vorbeizufahren, was aber mit dem Oertlichkeit des Wagens noch auf den Schienen, als der Wagenzug nach angefahren kam, den Rollwagen an seinem rechten und nach rechts schleuderte. Dadurch wurde der rechte Wagen gehende Sandtulpe unter den Wagen gestoßen und überschlagen. Man brachte den Verunglückten sofort nach dem Krankenhaus, wo er in den Morgenstunden des 4. Februar verstorben ist. Eine große Anzahl Zeugen, teils Fahrgäste, teils Augzeugen, bestätigten, daß sich W. die größte Mühe gegeben hat, den Zug zum Stehen zu bringen. Neben der Schnellheit, mit der der Angreifer gefangen ist, waren die Zeugen geteilter Meinung. Die Mehrzahl war der Ansicht, er sei nicht zu faul und gefahren. Ein Sudverhandelter war Vertreter des Konsistoriums Dörlens anwesend, der prüfungsunten des Angeklagten eingeschritten ist, da er eine Folge des Unfalls war. Der Staatsanwalt hielt die Anklage nach beiden Seiten hin aufrecht, während der Vertreter der Anklage plädierte. Das Gericht erkannte im Sinne der Anklage auf drei Monate Gefängnis.

#### Schöffengericht.

#### Holzmecht im West.

Bei dem Bädermeister Griesbach in Neumünster wurde am 7. April Holz beschlagnahmt. Durch die Untersuchung stellte Prof. Dr. Eich fest, daß dem Bäder mindestens vier Prozent Holzmecht, wie solches zum Auskochen des Waschseifens verhindert wird, zuweichen war. Nach Ansicht des Sachverständigen kann ein so hoher Prozentsatz von Streusel nicht zulässig in das Seifenöl. Griesbach betreibt seine Bäder mit einem Lehrling und seinem Nachbarn, leitet aber noch den Betrieb eines Kollegen, der im Felde ist. Das Gericht verurteilte G. wegen fahrlässiger Fälschungsmittelzulässigkeit zu 600 Mark Geldstrafe oder 30 Tagen Gefängnis.

**Vertrauensmühbrauch.** Beim dichten Bischof war der 47 Jahre alte Johannes Haas als Wächter und Zimmermeister angestellt. Er genoss bei seinen Mitbewohnern großes Vertrauen, und so brachte ihm auch die Stadt ein Sparlochbuch mit einer Einlage von 1400 R. er sollte eine Kleinigkeit abheben. Das tat er auch, gab aber das Buch nicht zurück, sondern holte noch und noch in der Zeit vom Februar 1914 bis Oktober 1915, den ganzen Betrag ab und verwendete das Geld für sich. Er behauptet, die Einlage sei höchstens 800 R. gewesen. Das Gericht erkannte auf zwei Monate Gefängnis, von denen 14 Tage als verbüßt gelten.

## Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung. Die deutschen Gewerkschaftskartelle im Jahre 1915.

Die früher innerhalb der modernen Arbeiterbewegung offiziell vertretene Auffassung von einem katastrophalen Zusammenbruch der Wirtschaftswelt während eines europäischen Krieges hat sich nicht bestätigt. Obidian das gegenwärtige Ringen zwischen den einzelnen Nationen um Ausdehnung und grandioser Staatenbildung alle zusammengebrochen, sondern hat sich den außergewöhnlichen Verhältnissen angepaßt. Diese Erlebnisnahme kommt auch in der Zuge der Gewerkschaften zum Ausdruck. Einem Beweis dafür bietet die von der Generalversammlung bearbeitete und in einer Verlagerung zur Nr. 82 des Korrespondenzblattes veröffentlichte "Kartellkatastrophe für das Jahr 1915", die einen Teil der Gewerkschaftsbewegung während eines wahren Kriegshabes zur Darstellung bringt. Hat auch die Zahl der Kartelle, ihr Umfang und ihre Tätigkeit unter dem Einfluß des Krieges eine starke Beeinträchtigung erfahren, so ist doch im großen und ganzen das System der Kartelle intakt geblieben.

Der äußerst wichtige Sektor der Kartelle belief sich 1915 auf 757. Ihre wirkliche Zahl dürfte jedoch erheblich geringer sein, denn die Ausbildung der Kartelle ist weitgehend überliefert. Die Organisation habe sich leider viel zu wenig um das Belebungswesen gekümmert. Es sei nötig, daß in der herrschenden Gleichgültigkeit zum Belebungswesen eine Anerkennung eintrete. Es sei deshalb die Anerkennung dieser Frage auf der Konferenz zu begründen; die Aussprache werde bestreut werden für die Zukunft wirken. Die Ansicht der Konferenz wurde durch die nachstehende Entschließung fundgegeben:

Angestellte tätig sind. Insgesamt waren 1915 in den Gewerkschaftsbüros und Sekretariaten 188 Angestellte beschäftigt, 24 weniger als 1914.

### Jugend.

#### Tarif- und Lehrfähigkeiten im Schiffszimmergewerbe.

Der Verband der Schiffszimmermeister nahm fürzlich in einer in Düsseldorf abgehaltenen Konferenz seiner Bezirksleiter und Vertreter aus den Tarifzonen zu den Tarifverträgen und zur Belebungsweste im Beruf Stellung. Zum Tarifwesen wurde folgendes beschlossen:

"Die lange Dauer des Krieges und die damit verbundene

soziale Steigerung der Preise für alle Bedarfsgüter hat eine

Reduzierung der Arbeitsschafft der Arbeiterschaft herbeigeführt,

die immer unerträglicher wird, je länger der Krieg dauert. Die

geringen Leistungszulagen, die zu den Tarifzöpfen bezahlt werden,

sind größtenteils unter dem Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs ge-

mäßigt. Die Konferenz der Bezirksleiter und Vorstandsmitglieder aus den Tarifzonen hält deshalb eine Erhöhung der bisherigen

Lohnsätze, wie sie in unseren Tarifverträgen mit den Boot- und

Fähnrichsmeistern vor dem Krieg geschieden sind, für einen Alt-

bestehenden Vertrag zum nächsten Abschlusstermin für geboten.

Die Konferenz erwartet von der Betriebsleitung und den Zahl-

stellen, daß diese sich durch Anwendung von Verhandlungen um die

Erleichterung höherer Löhne bemühen. Der Abschluß neuer oder die

Verlängerung bestehender Verträge ist nur dann vorgunehmen,

wenn zeitgemäße höhere Lohnfeststellungen erfolgen."

Bei Bearbeitung der Belebungsweste wurde betont, daß die Ausbildung des Belebungswesens viel zu wenig übrig ließe. Die Organisation habe sich leider viel zu wenig um das Belebungswesen gekümmert. Es sei nötig, daß in der herrschenden Gleichgültigkeit zum Belebungswesen eine Anerkennung eintrete. Es sei deshalb die Anerkennung dieser Frage auf der Konferenz zu begründen; die Aussprache werde bestreut werden für die Zukunft wirken. Die Ansicht der Konferenz wurde durch die nachstehende Entschließung fundgegeben:

Der Krieg hat die außerordentliche Wichtigkeit grundlicher

Ausbildung der Facharbeiter im allgemeinen und derjenigen des

Schiffbaus im besonderen aller Welt gezeigt. Die Konferenz der

Bezirksleiter und Vorstandsmitglieder ist aber der Meinung, daß

in der Belebungsausbildung unseres Berufes sehr viel im armen

liegt, und daß besonders die technische und theoretische Ausbildung

der jungen Leute während der Zeit des Krieges große Mängel aufweist.

Der Verbandsvorstand wird deshalb von der Konferenz beauftragt,

durch statistische Erhebungen die Belebungswesens unserer

Verbände hierüber eingehend zu berichten. Die Raiffeisenstellen

werden aufgefordert, ihre Augenmerk mehr als bisher der Belebungswes-

ze zu gewidmen und praktische Vorlektionen zur Förderung be-

stehender Mängel in der Ausbildung der Belebung in Erwiderung

zu geben und dem Verbandsland hierüber zu berichten."

### Ausland.

#### Die Bedeutungsfestigkeit der Leidster Konferenz.

IK. Im September vom 10. Juli 1916 wendet sich August gegen die Leidster Gewerkschaftskonferenz der Verbändeländer und weiß ihre Bedeutungsfestigkeit nach. Von den wirtschaftlichen Organisationen dieses Landes waren nur die französischen Arbeiter gleichermaßen vertreten; der französische Gewerkschaftsbund sendete eine zahlreiche Delegation, aber sie schloß nicht die von Merckheim und Bourdon vertretenen Minderheiten ein. In England waren von den drei Millionen organisierten Arbeitern nur 800 000 vertreten. Von den italienischen Gewerkschaften haben nur halbmarxistische, außerhalb des italienischen Gewerkschaftsbundes stehende Organisationen Delegierte gesandt; einer dieser Leute, der frühere Anarchist De Ambris, hielt eine hervorragende Rede gegen die deutschen Gewerkschaften. Seine Bemerkungen wurden mit Begeisterung von den schwäbischen Gewerkschaften beklungen. Von den belgischen Organisationen darf nur gesagt werden, daß sie gar keine Möglichkeit hatten, sich in Leidster vertreten zu lassen.

### Briefkasten.

S. S. Hellerau. Der Nachbar hat allerdings ein Urteil auf die Werken von den Leuten, die auf sein Grundstück herübertragen. (§ 811 und 828 des S. S.)

Köln. Da ist allein der Vorlaut des Mietvertrags ma-

gebend.

### Seifenkartenfrei:

#### Waschblöde „Na-da“

#### Beste Erzeug für Seife!

#### Zum Waschen und Scheuern.

#### 5 Pf. Blod ½ Pf. Blod ¼ Pf. Blod

#### 58 8 5

#### Meißner Tonseife 12

#### wohlriechend, Süß 18 u.

#### Handwaschpulver „Glüdant“ 15

#### Sachet

#### Waschpulver 18

#### Seifenwurzel Pfund 1.20

#### Quillayarinde Pfund 1.80

#### Feinsoda 2 Pfund 15

#### Glanzstärke 2 Pfund 25

#### Stärkeersatz 2 Pfund 25

#### Fladenreiniger 2 Pfund 9

#### Boraxpulver 100 g 40

#### Kremfarbe 2 Pfund 8

#### Nähmaschinen-Oel 2 Pfund 18

#### Re-Ra-Schnüffrem

#### beliebtes und bewährtes,

#### unschädliches Putzmittel.

#### Glasdose 2 Pfund 23

#### Blechdose 2 Pfund 20

#### Schuhstein, weiß, 2 Pfund 28

#### Lederfett Dose 23 g und 12

## Seifen- u. Wirtschafts-Bedarfssortikel

### Re-Ra Kohlensäurebad Stiel 1.10 Sauerstoffbad . Stiel 1.25

Pinosol-Tabletten . . . . Stiel 25  
Badesalz (Eichen oder Salzmus) . Dose 23  
Badelamellen . . . . Pfund 50  
Badelalmus . . . . Pfund 75

Hum-Suchen . . . . Pfund 1.40 75  
de-Gittermehl II . . . Pfund 35  
de-Gittermehl I . . . Pfund 48

Zur Mund- und Zahnpflege:  
Eucalyptus-Mundwasser . . . Pfad. 1.25, 90  
Pfefferminz-Zahnpulver . . . . 48, 28, 10  
Pfefferminz-Zahnpaste . . . . 60 und 35  
Aluminiumpulz . Pfad. 23  
Aluminium-Ansjenpulz . Pfad. 30  
Silberpulz „Silberit“ . Pfad. 25  
Pulze, rosa . Pfad. 9

Ia Bohnerwachs

### Rerzen

Paraffin . . . . Pfund-Pflet 1.35  
Riebed . . . . Pfund-Pflet 1.75  
Komposition . . . . Pfund-Pflet 1.85  
Motarb . . . . Pfund-Pflet 2.10

Naphthalin . . . . Pfund 30  
Mottentugeln . . . . Pfund 35  
Mottentafeln . . . . Pfad. 5  
Insektenpulver . . . . Pfund 2.80

Fliegenfänger, frische Ware 15  
„Algra“ zur Vernichtung jeglichen Un-  
geziefers . . . . Glasf. 50

Zur Haar- und Bartpflege:  
Vagrum . . . . Glasf. 95 und 65  
Chinawasser . . . . Glasf. 85 und 48  
Mettenmuspelz . . . . Glasf. 60  
Brillantine . . . . Glasf. 60

Ausfämm-Rämme  
teils mit kleinen Mängeln, zum Aufsuchen  
Stiel 65, 45, 23

Waschen

Stiel 65, 45, 35

### Zahnbürsten

teils mit kleinen Mängeln, zum Aufsuchen

Stiel 65, 45, 23

Residenz-Kaufhaus

(Gmbh.)

### Zur Haar- und Bartpflege:

Vagrum . . . . Glasf. 95 und 65  
Chinawasser . . . . Glasf. 85 und 48  
Mettenmuspelz . . . . Glasf. 60  
Brillantine . . . . Glasf. 60

# Leben · Wissen · Kunst

## Kriegslieger und ihre Maschinen.

Wochen-Hauptquartier. Juli 1916.

Sozialen leben wir im Heeresbericht von Kriegerkämpfen. In den Armen aller Lande und die Krieger die Elite und der allgemeine Sold. Aber über die wirklichen Aufgaben und Zielen des Krieges, die weder in Luftschiffen noch im Bombenwagen beweisen, berichtet wenig Klarheit. Vor einigen Wochen hielt einer unserer Krieger an der Front vor Verdun einen Vortrag. Eine groÙe Anzahl Infanteristen und Artilleristen waren anwesend. Der Krieger redete über Entwicklung und Verwendung des Flugwesens im Kriege. Ich bin in der Lage, aus diesem Vortrag die wichtigsten Grundlinien, die sich schon heute zur Veröffentlichung eignen, wiederzugeben.

Für das militärische Flugwesen gilt der Satz, daß der Krieg der Vater aller Dinge ist. Vergleicht man das Flugwesen von heute mit dem vom August 1914, so sind die Fortschritte noch Zahl und Größe der Apparate, nach Anforderungen und Leistungen so groß, wie wir sie in zehn Jahren Friedens kaum erreicht hätten. Die Kraft und Anzahl der Motoren, die Geschwindigkeit, mit der das Flugzeug aufsteigt und eine „sichere“ Höhe erreicht, seine Tragfähigkeit — all das ist stark gestiegen und zeigt heute noch durchaus nachdrücklich herausgebrachte, immer neue Thesen. Zur Anfang des Krieges war bei unsren Gegnern wie bei uns die sogenannte kriegermäßige Höhe ungefähr 800 bis 900 Meter. Heute sind unsere Krieger noch bei 4000 Meter Höhe im Bereich der feindlichen Artillerie. Die Infanterie erzielt wichtige Treffer noch auf 1000 Meter. Was die Bewaffnung anbetrifft, so blüht jeder Kriegslieger heute auf die ersten Kampfmonate wie auf eine Zeit der Blütezeit zurück. Für den Fall einer Notlandung nahm man sich einen Pkw mit gegen unliebsamebarem Bauer, das war alles. Damals kam es vor, daß zwei sich begegnende feindliche Krieger, die strategisch aufstießen wollten, sich im Vorüberfliegen zuwinkten. Die Franzosen gingen in der Bewaffnung voran. Auf den Browning folgte der Karabiner, das Maschinengewehr. Es gab eine kurze Zeit, wo unsere unbewaffneten Apparate sich mit gut bewaffneten Franzosen herumstochten mußten. Was dann aus unseren Kriegern geleistet wurde, ist nicht bekannt geworden. Heute können unsere Apparate sich auch in dieser Richtung mit den englischen und französischen mindestens messen. Sie liegen in nach der Aktionsradius der Flugzeuge. Gelangt ist endlich auch die Stärke der Fliegereibomben von 4 auf 10, auf 20 und 50 Kilogramm. Was das bedeutet, wird klar aus der Wirkung, die bei der 10-Kilogramm-Bombe ungefähr gleich der 15-Zentimeter-Haubitz ist.

Das wichtigste am Krieger im Dienste der Truppe ist das Auge. Seitdem die Motorindustrie die rechte Höhe erreicht hat und eine gewisse Fluggeschwindigkeit gewährleistet, kann von der Fliegerei verlangt werden, daß sie die Führer und die Truppe vor Nebelstürmen führt. Der Krieger muß sogenannte allwissend und allgegenwärtig sein; er schaut über dem Feinde, er muß alles, was dort vorgeht, sehen. Das muß die Führung und kann die Truppe von ihm verlangen.

Die Fernaufklärung besitzt sich vorerst hauptsächlich mit dem Aufmarsch des Kriegers und der Erkundung seiner Reserven. Der Flugzeugbeschauer trägt hier eine große Verantwortung, denn seine Mitteilungen können, besonders im Bewegungsfliegen, die Grundlage für wichtige Entscheidungen bilden. Eine irrführende Wissung kann großen Schaden anrichten. Man soll lieber gar nicht, als etwas melden, was man nicht genau gesehen hat. Die photographische Dokumentation des Geschehens ist bei der Aufklärung auf weite Strecken meist nur für die wichtigsten Punkte möglich. Sie bietet dann eine methodische Ergänzung und Nachprüfung der Augenaufklärung. Denn die photographische Linse ist keiner Sinnesäußerung unterworfen.

Der Aufmarsch der gegnerischen Truppen ist an Eisenbahnen und Straßen gebunden. Ihnen gilt daher das Hauptaugenmerk der strategischen Erkundung. Ob eine Straße frei ist oder von Missionen wimmelt, ob eine Eisenbahn den gewöhnlichen oder plötzlich veränderten Verkehr aufweist, ob ein Truppenlager besteht ist oder nicht — das sind wichtige Probleme für die Fliegengaufläzung auf große Strecken. Im Siedlungs- und Belagerungskrieg wird neben der strategischen Fernaufklärung die taktische Räuberkundung ebenso wichtig. Ihre wichtigsten Ziele sind Infanteriestellungen, Rückpunkte, Unterstände, Stollen, Maschinengeschütze, Deckwerke, Befestigungen, Artilleriestellungen, Batteriestellungen, Beobachtungsstellen und Unterstände. Der moderne Siedlungskrieg ist ohne die dauernde Aufklärung des Kriegers gar nicht denkbar — besonders gilt das für die Zeit vor einem Angriff. Der großen englisch-französischen Offensive an der Somme ging bekanntlich eine monatelange außerordentlich lebhafte aufklärende Kriegserfahrung voraus.

Eine ganz besonders wichtige Rolle hat beim Feinde wie bei uns nach und nach der Artillerielieger übernommen, der eine Batterie einschießt. Schon früher leistete die Beobachtung durch den Fesselballon der Artillerie große Dienste. Seitdem der Krieger in der Lage ist, der Batterie die Wirkung eines jeden Geschosses sofort zu übermitteln, ist die Treffsicherheit der Artillerie erheblich gestiegen. Für den Krieger ist das Einschießen der Artillerie eine der schwierigsten Tätigkeiten. Einesfalls ist es sehr anstrengend und ermüdend, ständig vom Flugzeug nach einem Punkt zu sehen, besonders in schwerem Waldgebiete, und daneben noch auf feindlichem Weitwinkel und Flieger zu achten, denen ein lange über einem Punkt kreisender Flieger ein beliebtes und leichtes Angriffsziel ist, und dann ist es häufig undankbar, weil nicht immer erfolgreich.

Überaus zahlreich sind die natürlichen Hindernisse, die eine regelmäßige Aufklärung erschweren oder unmöglich machen, besonders diejenigen des Wetters. Das Flugwetter ist, läßt sich positiv schwer sagen. Viel hängt von der Weitwichtigkeit des Fliegers ab. Wenn man sich Wölken gleichgültig, manchem böen. Bei Gewittergescheit zu fliegen, ist unmöglich — wegen der beständigen vorhergehenden Winde. Bei wolkendichtem Himmel kommt es auf die Höhe der Wolkendecke an. Man wird bei 1500 Meter Wolkenhöhe sich nicht scheuen, inszufliegen — im Ausnahmefall sind schon aus 700 Meter Höhe Aufnahmen gemacht worden. Schon schwer ist es, durch Lüder von unter einem schwedenden Wölkchenlinien hindurch gute Aufnahmen zu ergreifen. Ein sonderbares Feind des Fliegers ist der Dunst. Es gibt Tage, an denen die Erde bis zu 100 Meter Höhe mit einem dicken, braunen Schleier bedekt ist, der sich in einer scharfen Grenze vom blauen Himmel scheidet. Dieser Dunst ist manchmal so dicht, daß man sich geradezu verirren kann, weil man weder Wölker noch Ortschaften mehr erkennt. Wer diese Errscheinung, die auf einer Auskunftsstelle der Erde beruht, nicht selbst von oben gesehen hat,

hält eine solche un durchdringliche Dunkelmasse einfach nicht für möglich, weil er von unten den blauen Himmel sieht.

Wichtig wie das Aufläufen für die eigene Truppe ist das Verbinden der feindlichen Flugzeuge, über unsere Linie zu kommen. Die besonderen Frontabschüsse, wie Verdun, sind hüben und drüben dauernd Flugzeuge in der Luft, die den Auftrag haben, jeden feindlichen Flieger, der sich unserer Linie nähert, sofort anzugreifen. (Ich habe vor einigen Wochen den Kampf einer solchen Spezialeinheit über Fort Vaux genauer beschrieben.) Eine solche Abwehr kann natürlich niemals unbedingt sein. Fliegt die Spezialeinheit zum Beispiel 3000 Meter hoch, so bricht der Gegner in 1800 Meter durch, läßt seine Bombe ab und ist zurück, ehe man ihn feststellen kann. Meist verlauen ganze Heimwehre, die Linie zu durchbrechen. Das macht auch bei großem Schnell die Sperre unmöglich. Ammerhin haben wir bei Verdun errichtet, daß der Franzose im allgemeinen nur nachs über unsere Linie kommt. Diese Radfahrer sind seine Spezialität. Sie erreichen praktisch wenig, aber machen sich außerordentlich gut im Heeresbericht.

Sie oft laufen von vorn Meldungen ein („Über uns freut ein feindlicher Flieger“), die auf einem Irrtum beruhen. Die Feindlichen glauben das natürlich selbst, machen sich aber nicht klar, daß selbst wenn sie den Kopf weit zurücklegen, der Scheitel nach oben immer noch selten über 60 Grad beträgt. Das sind aber, auf die Bodenfernung übertragen, ja nach der Höhe des Fliegers, oft 10 oder mehr Kilometer, das heißt der Flieger ist in der Mehrzahl dieser Fälle über oder hinter der feindlichen Front.

Kommt es zum Luftkampf, so ist von allergrößter Bedeutung, die Flugfähigkeit des Gegners und seine Schußmöglichkeiten zu kennen. Bei Überwachungskämpfen wird man den Gegner stets da suchen, wo er nicht schließen kann. Die Überwachungskämpfe der Franzosen kommen immer aus der Richtung, nach welcher unsere Maschinen, wie sie glauben, schlechter schließen. Daß der erste Angriff schwierig, so lassen sich die Franzosen im allgemeinen ungern auf einen weiteren Kampf ein. Es mag das mit ihrem Nationalcharakter zusammenhängen — wie sie überhaupt den überwachenden Angriff auch wegen ihrer sehr schnellen und wendigen Maschinen) den gären, lange dauernden Luftkampf vorziehen. Kommt es zum regelrechten Luftkampf, so entscheidet die höhere Flugtechnik des Fliegers, die dessere Bewaffnung und Schußmöglichkeit des Flugzeuges und endlich der größere Schnell und die Zusammenarbeit der Besatzung. In der Flugtechnik waren und die Franzosen mit ihren Zügen eine Zeitlang überlegen. Wenn wie trotzdem auch damals ihnen die Störte halten konnten, so lag das zum großen Teil an der Tüchtigkeit und Dienstfertigung unserer Flieger. Denn auch in der Luft — ja hier noch mehr als anderwärts — entscheiden auf die Dauer die Nerven, die Ruhe, die völlige Selbstzufrieden. Diese gehören zum modernen Kriegslieger, der kein romantisches Ruhiballant, sondern ein Glied unserer schönen Truppe ist, mit Ausgaben, die die Truppe ihm stellt, und die er für die Truppe zu lösen befreit ist. (bkl.)

Dr. Adolf Köster, Kriegsberichterstatter.

## Amerikanische Luftkriegsmärchen.

ok. Keine andere Waffe wählt in diesem Kriege so gewissenhaft und ehrlich die altüberlieferten Regeln des Zweckkampfes, das umgedrehte Gesetz der Ritterlichkeit, wie die Krieger. Von diesem Satz ausgehend, erzählen amerikanische Blätter nach englischem Quellen die folgende Geschichte, deren Held unser unvergleichlicher Immelman ist, und die verbreitet oder erfunden wurde, als er noch der Schreiber der britischen Piloten war. Sie stammt von einem englischen Fliegeroffizier, dem Kapitän B. A. Slade, der seine Erzählung mit dem damals in den britischen Flugzirkus oft zu hörenden Worten begann: „Von Immelman gefangen und abgeschossen zu werden, ist keine Schande.“ Wie Slade berichtet, sog er mit seinem Mentor, Kapitän Dorien, gegen die deutschen Stellungen, als sich Immelman plötzlich aus der Höhe auf sie stieg, sein Maschinengewehr in voller Tätigkeit. Als den englischen Fliegern die drohende Gefahr zum Bewußtsein kam, war ihr Entzücken auch schon von einem Hagel von Geschosse durchschüttet. Sie konnten nicht weiter fliegen; es galt nur, schnell Tiefensteuer zu geben und der sicherer Erde zu zuschieben. Dabei trat der deutsche Flieger ihnen immer dicht auf den Fersen und überschüttete ihr Flugzeug mit rosendem Feuer. Eine Kugel zerstörte den Tarnen des englischen Fliegen, und während die Gejagten und der Verfolger in wilder Jagd durch die Luft glichen, während Immelman sein Maschinengewehr ununterbrochen knallte, mußte Kapitän Slade seinem Kameraden mit einem Zündhaken den Finger amputieren. Trotz der Verwundung gelang es dem Engländer, sein Flugzeug sicher zur Erde zu bringen. Als Immelman erkannte, daß die feindlichen Flieger am Leben waren, ging er auch wieder landete, kam auf sie zu, um ihnen in höflicher Form Hilfe anzubieten. „Er benahm sich sehr liebenswürdig“, schreibt Kapitän Slade. „Er ist ein Gentleman, und ich hoffe, wenn er einmal in unsere Hand gerät, wird er als solcher behandelt werden...“ So deutlich diese Geschichte zeigt, welchen Abschens und Reizes habt Held Immelman unter den englischen Fliegern erzeugt, so tröstet sie doch so offenkundig den Stempel der Legende, daß man sich wundert, sie von dem amerikanischen Krieger ohne ein Wort des Kommentars übernommen zu haben. Wie traurig freilich in Amerika jedes Märchen dingenommen wird, wenn es nur ein bisschen romantisch aufgeputzt ist, beweist auch die folgende kleine Fliegergeschichte, die gleichzeitig mit dem Immelman-Abenteuer durch die amerikanische Presse ging, und die — das ist auch bemerkenswert — aus dem sonst einigermaßen verständigen Wandschreiber Guardian stammt. Sie schreibt „eine gänzlich neue Methode, der Gefangenheit zu entgehen“, für die ein junger, englischer Offizier angeblich ausgeschnitten wurde, folgendermaßen: Der englische Flieger war gezwungen, in den deutschen Linien niedergeschlagen und wurde dort von einem deutschen Offizier durch einen Gefangenengang, ihm an Bord gezogen zu einem Probeflugflug über die englischen Stellungen zu bringen. Nachdem er sich genug unbehaglich fühlte, besichtete der deutsche Offizier dem englischen Flieger, zu wenden und nach den deutschen Stellungen zurückzufliegen. Der junge Engländer befahlte ihm, auf den Befehl: er stieg höher — und plötzlich schlug er in der Luft einen wunderbaren Salto mortale. Als er seine Maschine wieder aufstieß, war er allein; der deutsche Offizier hatte sich auf dem Sitzen nicht festgeschlagen, und so war er losfliegen in die Tiefe gestürzt. So schnell als möglich lehnte der Engländer zu den Seiten zurück... Wer der lächelnde Held und Dichter war, und welcher Art seine Auszeichnung, das verschweigt der englisch-amerikanische Bericht. Mindestens ist der phantastische Jüngling zum Ehrenmitglied der Guardia-Medallion ernannt worden, wenn nicht überhaupt die ganze tolle Geschichte auf einem Nebelschlüssel in Manchester in aller Nähe das Licht der Welt erblickt hat.

## Einfluß der Kriegernährung auf die Jugend.

so. Ernährungsbedingungen sind bekanntlich von viel schwierigen Folgen begleitet, wenn sie ein jugendliches Individuum betreffen, wenn ein Gewächs sie erleidet. Der erwachsene Körper kann leicht darüber besiegt werden, während Kinder, insbesondere Säuglinge, kaum überwunden werden. Dem jugendlichen, im Wachstum begriffenen Organismus gelingt das entweder nicht schwerer oder überhaupt nicht. Die Knappheit an Lebensmittelkost gelingt deshalb ihr besonders bedenklich, so daß sie die Zukunft des Volkes berührt, in ihrer körperlichen Entwicklung, auf die zu kommen. Es sind deshalb von amtlicher und ärztlicher Seite verschiedene Untersuchungen an Schulkindern veranstaltet worden zu dem Ergebnis, daß während des Krieges beginnenden Ernährungsverlustes der jugendlichen Wachstumsförderung keinen wesentlichen Einfluß auf die Kinder gesetzt habe. Statistik des Reichsministers für Ernährung, die im Januar 1916 nach achtjähriger Untersuchung der Schulkindern der verschiedenen Altersgruppen und Geschlechter ermittelte, zeigt, daß die Ernährung der jugendlichen Wachstumsförderung keinen wesentlichen Einfluß auf die Kinder gesetzt habe. Statistik des Reichsministers für Ernährung, die im Januar 1916 nach achtjähriger Untersuchung der Schulkindern der verschiedenen Altersgruppen und Geschlechter ermittelte, zeigt, daß die Ernährung der jugendlichen Wachstumsförderung keinen wesentlichen Einfluß auf die Kinder gesetzt habe.

Das Material, an dem die Untersuchung vorgenommen wurde, bildeten 1055 Kinder, die im Januar 1916 nach achtjähriger Untersuchung der Schulkindern verbleiben. Sie stammten aus überwiegendem Zwei- und Dreijährigen, aus Arbeitern und Beamtenfamilien; knapp ein Drittel ging bereits aus dem Kindergarten (bis zu 3 Jahren) auf Arbeit. Dem Ergebnis der Untersuchung, die die Schulkindern der verschiedenen Altersgruppen und Geschlechter umfasst, zeigt, daß die Ernährung der jugendlichen Wachstumsförderung keinen wesentlichen Einfluß auf die Kinder gesetzt habe.

	Größe in cm	Gewicht in kg
Gesunde	143,0	34,5
Blutarme	143,0	33,2
Blutdürstige	138,0	31,8

Von den im laufenden Jahre zur Untersuchung kommenden Kindern wurden zunächst 144 — 13,7 Prozent wegen Arbeitszulassung, Herzfehler usw. ausgesondert. Von den übrigen waren 68,3 Prozent gesund, 180 — 15,2 Prozent blutarm und 20 — 2,3 Prozent blutdürstig. Das Ergebnis der gesunden zu den kranken Kindern hat ungefähr das gleiche geblieben. Die einzelnen Gruppen hatten nun:

	Größe in cm	Gewicht in kg
Gesunde	145,7	36,8
Blutarme	141,7	32,4
Blutdürstige	143,7	32,2

Nach dieser Statistik hatte die Größe und das Gewicht der gesunden jugendlichen Schulkindern 1916 sogar eine nicht unbedeutende Steigerung gegen 1914 erhoben. Die Blutarmen waren allerdings in beiden Beziehungen zurückgegangen. Wenn außerdem die Kinder, die doch gerade eine gute Ernährung brauchen, gleichfalls ein größeres Wachstum und ein schwereres Gewicht aufweisen wie vor vier Jahren, so ist dies wohl auf die Erhöhung der verhältnismäßig kleinen absoluten Zahlen zu sagen, bei denen natürlich Schwankungen eintreten müssen.

Auch der württembergische Bezirkssarzt Engelhorn hat in den letzten Monaten 2562 Schulkindern im Alter von 6, 10 und 13 Jahren untersucht und gefunden, daß, von wenigen Ausnahmen abgesehen, der Ernährungszustand mindestens eben so gut wie in der Friedenszeit. Dasselbe bestätigt Dr. Seitzer-Wahnheim, während unterrichtet der Charlottenburger Arzt Dr. Reitner bei Schulkindern Wachstum von 1 Kilogramm bzw. 2 Centimeter beobachtet hat.

Während also bei Erwachsenen ziemlich allgemein Gewichtsabnahmen fortsetzen, befindet sich die Schuljugend nach Untersuchungen zufolge in einem verhältnismäßig günstigen Zustand. Sicherlich kommt dies daher, daß, wo die Kinder zu Hause sind, die Eltern sie relativ gut verpflegt haben, und wo wieder nur in Mutter bei ihren Kindern geblieben sind, sie nach Mütterlichkeit den Frieden immer das Beste bekommen lassen.

## Neues über die Fischerei im Kriege.

Durch die Abseitung des Meeres durch Minen und Fliegerwaffe wurde die Fischerei in den europäischen Gewässern beträchtlich beeinträchtigt sehr fühlbar geschädigt. Ganz besonders hat England die Verhinderung sehr zu leiden, dessen Fischereiabteilung an der Ost- und Ostsee vielfach der Tod ausgesetzt ist, und auch die deutsche Fischerei wird durch die englische Flotte zur See immer mehr in Widerstand gegen 1914 erhoben. Die Blutarmen waren ebenfalls in beiden Beziehungen zurückgegangen. Wenn außerdem die Kinder, die doch gerade eine gute Ernährung brauchen, gleichfalls ein größeres Wachstum und ein schwereres Gewicht aufweisen wie vor vier Jahren, so ist dies wohl auf die Erhöhung der verhältnismäßig kleinen absoluten Zahlen zu sagen, bei denen natürlich Schwankungen eintreten müssen. Immerhin ist die Ernährung der jugendlichen Fischerei nicht bestellt vorhanden, und der Fang in der Ostsee nachfolge des Krieges gänzlich ruhen. Die vor den Fischereifahrten bekanntlich auch in der Kriegszeit gezahlten guten Menschen sind auf die Verhinderung ihrer Fahrt am Meer die Fischerei zurückgeführt. Mindestens legt die Verhinderung der Fischerei für die deutsche Fischerei zurück, die höchstens nochmal soviel wie vor dem Kriege produziert werden kann. Der Fang in der Ostsee nachfolge des Krieges gänzlich ruhen. Die vor den Fischereifahrten bekanntlich auch in der Kriegszeit gezahlten guten Menschen sind auf die Verhinderung ihrer Fahrt am Meer die Fischerei zurückgeführt. Mindestens legt die Verhinderung der Fischerei für die deutsche Fischerei zurück, die höchstens nochmal soviel wie vor dem Kriege produziert werden kann. Der Fang in der Ostsee nachfolge des Krieges gänzlich ruhen. Die vor den Fischereifahrten bekanntlich auch in der Kriegszeit gezahlten guten Menschen sind auf die Verhinderung ihrer Fahrt am Meer die Fischerei zurückgeführt. Mindestens legt die Verhinderung der Fischerei für die deutsche Fischerei zurück, die höchstens nochmal soviel wie vor dem Kriege produziert werden kann. Der Fang in der Ostsee nachfolge des Krieges gänzlich ruhen. Die vor den Fischereifahrten bekanntlich auch in der Kriegszeit gezahlten guten Menschen sind auf die Verhinderung ihrer Fahrt am Meer die Fischerei zurückgeführt. Mindestens legt die Verhinderung der Fischerei für die deutsche Fischerei zurück, die höchstens nochmal soviel wie vor dem Kriege produziert werden kann. Der Fang in der Ostsee nachfolge des Krieges gänzlich ruhen. Die vor den Fischereifahrten bekanntlich auch in der Kriegszeit gezahlten guten Menschen sind auf die Verhinderung ihrer Fahrt am Meer die Fischerei zurückgeführt. Mindestens legt die Verhinderung der Fischerei für die deutsche Fischerei zurück, die höchstens nochmal soviel wie vor dem Kriege produziert werden kann. Der Fang in der Ostsee nachfolge des Krieges gänzlich ruhen. Die vor den Fischereifahrten bekanntlich auch in der Kriegszeit gezahlten guten Menschen sind auf die Verhinderung ihrer Fahrt am Meer die Fischerei zurückgeführt. Mindestens legt die Verhinderung der Fischerei für die deutsche Fischerei zurück, die höchstens nochmal soviel wie vor dem Kriege produziert werden kann. Der Fang in der Ostsee nachfolge des Krieges gänzlich ruhen. Die vor den Fischereifahrten bekanntlich auch in der Kriegszeit gezahlten guten Menschen sind auf die Verhinderung ihrer Fahrt am Meer die Fischerei zurückgeführt. Mindestens legt die Verhinderung der Fischerei für die deutsche Fischerei zurück, die höchstens nochmal soviel wie vor dem Kriege produziert werden kann. Der Fang in der Ostsee nachfolge des Krieges gänzlich ruhen. Die vor den Fischereifahrten bekanntlich auch in der Kriegszeit gezahlten guten Menschen sind auf die Verhinderung ihrer Fahrt am Meer die Fischerei zurück